

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: J. H. Scherm.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rötestraße 16a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgespaltenen Koloniezeile:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsanfragen sind keine Aufnahme.

In einer Ausl. von
585000
EXEMPLAREN

erscheint diese Ztg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Zeitlang hatte es fast den Anschein, als ob die Verschlechterung der Eisenkonjunktur zum Stillstand gekommen wäre. Das war jedoch nur die Rückwirkung auf teilweise überheftige Preisabschläge, denn auf den verschiedensten Märkten stellten sich neuerdings wieder Zeichen eines verschärften Niederganges ein. An der Düsseldorfer Montanbörsche machten sich diese Erholungen zahlenmäßig geltend, besonders waren es jetzt die Blechpreise, die fortgesetzte Ermäßigungen erfuhrn. Während die mittleren Preise für Großbleche Anfang Juli sich auf 122½ M. für die Tonne stellten, betrugen sie an der Düsseldorfer Börse am 29. August 112 M., bald darauf erschienen Osserten bis 108 M. Kesselbleche, die in den ersten Julitagen 132½ M. notiert hatten, waren bis Ende August auf 122 M. im Preise gewichen. Als besonders drückend wird das antwachende Angebot empfunden, es handelt sich dabei nicht nur um ein Überangebot infolge nachlassender Nachfrage, sondern um gestiegerte Produktion durch Aufnahme neuer Betriebe. Genannt werden unter den Werken, die mit erheblicher Mehrproduktion ihrer Neuanlagen herausgekommen sind, die Aachener Abteilung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und das Hasper Eisen- und Stahlwerk. Was für den Blechmarkt gilt, trifft ebenso auf den Stabeisen- und noch schöner auf den Rohrenmarkt zu. Von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird die Auffassung vertreten, daß sich in der Hauptfläche infolge der Produktionserweiterung den Marktverhältnissen vorläufig keine günstige Perspektive eröffnet. Mit dem Herbstgeschäft in Eisen, meint dieses Blatt, scheint es nichts zu werden, nachdem bisher davon noch wenig versprochen worden ist. Für den Zwischenhandel ist das Geschäft äußerst schwierig geworden, da zwischen seinen Stahlaus- und Verkaufspreisen sich nur schwer eine Spanne erzielen läßt, durch die er bei seinen Gesäften einen Verdienst erhält. Da die Verhältnisse am Weltmarkt sich gleich ungünstig entwickeln, so kann trotz der politischen Verhüllung auf eine allgemeine Besserung noch nicht gehofft werden. Die Rohstoffmärkte tragen den Stempel der Abschwächung ebenfalls an sich, wenn man auch bisher in den Preisen noch nicht zurückgegangen ist. Es wird sich aber unter den gegebenen Verhältnissen kaum vermeiden lassen, daß die heutigen Rohstoffpreise den gesunkenen Fabrikatpreisen anzupassen. Als erste Instanz wird das Kohlensyndikat mit seinen Kohlenpreisen etwas nachgeben müssen, da die Roheisenpreise damit im engsten Zusammenhang stehen. Wenn die Roheisenabnahme bisher auch noch den Werken befriedigende Beschaffung gebracht hat, so ist doch nicht zu verkennen, daß dem Syndikat in den umstrittenen Abfahrgebieten Preisabschläge entstehen oder gar schon entstanden sind. Die Preise müssen denjenigen des konkurrenzenden Auslandes angepaßt werden, um zu verhindern, daß fremdes Material in großem Maßstabe Eingang findet. Dadurch werden natürlich die Preise bereits etwas vertäusert, und das Syndikat wird gezwungen sein, seine Verrechnungspreise schon im laufenden Semester mit den Werken etwas herunterzusetzen. Es wird aber weiter auch sich der Verpflichtung nicht entziehen können, seine Inlandspreise den Preisen der übrigen Eisenerzeugnisse etwas anzupassen, nachdem Halbzeug im Preise um etwa 10 M. (einschließlich Ausfuhrvergütung) herabgesetzt wurde.

Schweren Erschütterungen sind bekanntlich schon seit längerer Zeit die meisten Gebiete des Röhrenmarktes ausgesetzt. Um den Absatz von Abflußröhren ist zwischen den bestehenden zwei Syndikaten, der Deutschen Abflußrohren-Beflaußstelle für den Westen in Frankfurt a. M. sowie dem Österreichischen Abflußrohr-Syndikat auf der einen und der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, die seit einigen Monaten die Herstellung von Abflußröhren aufgenommen hat, auf der andern Seite, ein Kampf entbrannt. Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, wird davon bisher lediglich das östliche Gebiet Deutschlands berührt, wo die Gelsenkirchener Gesellschaft für die einzige Röhrensorte, die sie herstellt, für sogenannte Ministerialröhren, eine Preisermäßigung von 4 bis 5 M. hat eintreten lassen, wodurch sie auf ein Preisniveau geraten ist, das ihr einen Gewinn kaum mehr lassen dürfte. Im Westen ist, wie von informierter Seite versichert wird, von dem Eingreifen der Gelsenkirchener Gesellschaft noch wenig zu verspüren, so daß hier besondere Kampfmahnahmen des Syndikats einzusehen noch nicht erforderlich waren. Möglichstens wird sich das ändern, wenn Gelsenkirchen, wie zu erwarten ist, im Laufe dieses Jahres mit der Produktion weiterer Röhrensorten an den Markt kommt; doch glaubt man noch eine friedliche Lösung der Frage in Aussicht nehmen zu können, zumal weil die Brüder zwischen Gelsenkirchen und dem Syndikat noch nicht ganz abgebrochen sind.

Mit der Notwendigkeit, Mittel für den Kampf bereitzustellen, der ihr von Abflußrohr fabrizierenden Werken, die nicht zum Syndikat gehören, bedroht, will von der A.-G. Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Bochum au auch der Rückgang der Dividende von 8 Prozent auf 4 Prozent begründet. Der Reingewinn wird mit 290 476 M. gegen 444 138 M. im Vorjahr ausgespielt, der Bericht erwähnt als Ursache der Gewinnabschaltung auch Beleidigungen infolge der Neuordnung, erstmals Annahme im Lübeck, ferner eine Bewertung der Befände, die bei Erinnerung der rüdigen Konjunktur Rechnung getragen hätte.

Auf dem Berichte der Absatzabteilung ist hingegen eine Einigung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft durch Eintritt in das Radiotoren-Syndikat erfolgt, auch das Radiotorenent-

Blankenburg von den Harzer Werken vollzog den Syndikatsabschluß. Die hauptbeteiligten Werke des Syndikats, das seinen Sitz in Düsseldorf hat, sind Bubers Eisenwerke, Balde, Tellerling & Co., Böcking & Co., De Fries & Co., Hessisch-Nassauischer Hüttenverein, Bisselberger Hütte, De Diebrich & Co., Gelsenkirchen und Harzer Werke.

Zu den wenigen Eisenwerken, die sich für 1912/13 zu einer Dividendendekrektion genötigt sahen, gehören die Geisenhainer Eisenwerke, A.-G., die ihre Dividende auf die Stammaktien von 15 auf 11 Prozent und die Dividende für die Vorzugsaktien von 17 auf 13 Prozent ermäßigen. Der Dividendenrückgang soll aus den im Vorjahr vorgenommenen umfangreichen Neuanlagen und dem Ausbau der älteren Anlagen des Werks herrühren. Ganz wurde dadurch die Leistungsfähigkeit erheblich gesteigert, anderseits sind aber die vorjährigen reichlichen Betriebsmittel stärker in Anspruch genommen worden, was um so schwerer ins Gewicht gefallen ist, als bei der ungünstigen Lage des Geldmarktes eine beabsichtigte Kapitalerhöhung undurchführbar war. Von anderer Seite wird die Notwendigkeit einer Dividendendekrektion darauf zurückgeführt, daß die Gesellschaft für das Vorjahr Dividendensteigerungen vornahm, die sie bei vorsichtiger Planzung nicht hätte zur Verteilung bringen dürfen.

Unsicherheit besteht über die Konjunkturstellung in der Elektroindustrie. Mehrfachen Behauptungen über verschlechterten Geschäftsgang traten, wie auch an dieser Stelle schon erwähnt wurde, die Elektrizitätsgesellschaften mit Erklärungen entgegen, in denen es hieß, daß die Situation nicht nur nach wie vor günstig, sondern daß verschiedentlich sogar eine verstärkte Beschäftigung zu konstatieren sei. Dagegen zeigen einige Angaben einiges Misstrauen berechtigt war, geht aus den Mitteilungen hervor, die un längst von einer maßgebenden Persönlichkeit im Siemens-Schuckert-Konzern einem Berliner Handelsblatt gemacht wurden. Es hieß darin, daß sich seit März dieses Jahres tatsächlich eine rückläufige Konjunkturbewegung bemerkbar macht. Besonders im Starkstromgeschäft haben einzelne Maschinenabteilungen über eine Verlangsamung der eingehenden Aufträge zu klagen. In einer ganzen Anzahl von Betrieben, in denen früher mit Überstunden gearbeitet worden ist, herrscht gegenwärtig nur noch eine normale Arbeitszeit. Diese Tatsache sei allerdings nicht nur auf die rückläufige Konjunkturbewegung, sondern auch auf die starken Betriebsweiterungen der Gesellschaft, die eine Entlastung der einzelnen Abteilungen zur Folge hatten, zurückzuführen. Arbeitserlassungen wären im Siemens-Schuckert-Konzern bisher nicht vorgenommen. Auch die diesjährige Abschlüsse sowohl der Siemens-Schuckert-Werke wie auch der Aktiengesellschaft Siemens & Halske bleibt das Wissens der Konjunktur ohne nennenswerten Einfluß, da die Fakturierung der Aufträge und der Bestellungsseingang im vergangenen Jahre diejenigen des Jahres 1911/12 um mehr als 25 Prozent überstiegen haben. — Von der Aktiengesellschaft wird an der Darstellung festgehalten, daß eine Konjunkturverbesserung auf ihren Geschäftsgang noch keinen nennenswerten Einfluß ausgeübt hat. Zur Herbeiführung eines Zusammenschusses unter den zur Schwochomini und die gehörenden Fabriken sind nach Mitteilungen des Berliner Tagessatts seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange. Man hofft, dadurch dem Preisdruck entgegenzuwirken zu können. Auf gewissen Gebieten ist es bereits gelungen, eine Einigung zu erzielen. Die Ergebnisse der Einigung treten von Fall zu Fall in Wirklichkeit. Angehört der großen Vielseitigkeit der in Betracht kommenden Gebiete ist es mit großen Schwierigkeiten verknüpft, einen engen Zusammenschluß sämtlicher Fabriken herzustellen.

Im Gegensatz zur schwachen Haltung der Eisenmärkte vollzogen sich auf den Metallmärkten kräftige Aufwärtsbewegungen. So notiert der Preis für Kupfer in London 71½ Pfund für die Tonne, im Juni war der Preis bis auf 62 Pfund gesunken, während er anfangs dieses Jahres sich auf 77 Pfund gehalten hatte. Auch der Preis für Zink zog wieder stärker an, er stellt sich gegenwärtig auf 195½ Pfund. Ende August war ein Preis von 188 Pfund zu verzeichnen, anfangs des Jahres betrug der Preis allerdings 229½ Pfund für die Tonne. Da der Zinnmarkt von einem kleinen Kapitalistenkreis beherrscht wird, sind so überaus starke Preischwankungen regelmäßige Erfahrungen, sie richten sich nicht nach der Bedarfssfrage, sondern sind auf rein spekulativen Machenschaften zurückzuführen. Auch für Zink wurden die Preise leichtlich wiederholt durch das Zinksyndikat herausgesetzt, und zwar im Anschluß an die höheren Zinnotationen in Amerika. Im Juni und Juli erfolgten mehrere Ermäßigungen des Preises, der sich gegenwärtig auf etwa 14½ M. für 100 Kilogramm hält.

Von den Schiffsverträgen, die ihr Geschäftsjahr am 30. Juni beenden, reduziert Blohm & Voss, Romman und gesellschaft auf Aktien in Hamburg, für 1912/13 ihre Dividende, es soll auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 5½ Prozent und auf die Stammaktien eine solche von 4 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahr zur Verteilung gelangen. Auf den Abschluß dieses Unternehmens werden wir näher eingehen, wenn der Geschäftsbericht vorliegt. — Zu einer Dividenden- und Kapitalerhöhung hätte die Hamburger Schiffs- und Werftbau- und Montagefirma von 61 506 M. (im Vorjahr 26 124 M.), auf Maschinen- und Einrichtungskonto von 224 968 M. (im Vorjahr 88 225 M.), auf Werkzeug- und Inventarkonto von 200 185 M. (im Vorjahr 59 837 M.), auf Modellkonto von 20 450 M. (im Vorjahr 23 459 M.) und auf diversen Beträgen von 6 M. (150 550 M.) verzichtet ein Überhump von 119 679 M. für den Bereich der Verteilung vorgeschlagen wird: Dispositionskonto 150 000 M., Kalonsteuerrücklage 33 000 M., Rentene 55 514 M., Fonds für Wohlfahrteinrichtungen 34 365 M., 8 Prozent Dividende 284 000 M. Für das Jahr 1911/12 war eine Dividende von 4 Prozent zur Verteilung ge-

langt. Die Kapitalerhöhung ist mit 1,7 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark geplant. — Eine Erhöhung des Verlustes, der aus dem Jahre 1911 mit 788 320 M. übernommen wurde, auf 1,24 Millionen Mark, weist die Schiffsverträge Friedrichs, A.-G. in Oberholz-Scharmbeck, aus. Gegründet im Jahre 1900, hat das Unternehmen für die Jahre 1901 bis 1905: 8, 7, 10, 10 und 10 Prozent Dividende gezahlt, alsdann trat Dividendenlosigkeit ein. Zweimal wurde es Sanierungen unterworfen, 1906 und 1911, aber eine Gesundung wurde nicht herbeigeführt. Mit der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp in Essen schweben Verhandlungen über den Ankauf der Friedrichsverträge. Krupp soll beabsichtigen, die Werkstätten erheblich zu erweitern.

Beträchtliche Dividendensteigerungen sind für 1912/13 bei einer ganzen Reihe von Waggonfabriken zu verzeichnen. Die Gothaer Waggonfabrik erhöht die Dividende von 7½ auf 9½ Prozent für die Stammaktien, von 10 auf 12 Prozent für die Vorzugsaktien. Nach Abschreibungen von 372 535 M. gegen 211 139 M. im Vorjahr ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingehöln von 323 535 M. gegen 279 625 M. im Vorjahr. Das abgelaufene Geschäftsjahr wird als bestielgend bezeichnet, und zwar wird die Besserung in erster Linie auf die weitere Verbesserung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Maschinen und Betriebswerkstätten zurückgeführt. Der Gesamtumsatz stieg von 5,76 Millionen auf 7,08 Millionen Mark. Weiter bemerkt der Bericht, daß im Waggonbau der Umsatz zwar geringer als im Vorjahr sei, doch zur normalen Beschäftigung der Werkstätten ausreiche. Weitere Aufträge stehen in Aussicht. Im März dieses Jahres wurde ein neuer Fabrikationszweig aufgenommen und mit dem Bau von Flugzeugen begonnen, deren Herstellung sich im Rahmen der bisherigen Fabrikation einfügt. — Von der Sachsenischen Waggonfabrik Werda, A.-G., wird die Dividende, die für 1911/12 von 15 auf 18 Prozent gesteigert wurde, nunmehr weiter auf 20 Prozent erhöht. Dieses Unternehmen erhält einen erheblichen Teil der Bestellungen der sächsischen Eisenbahnenverwaltung.

Elementenberechnung.

(Das Taylorsystem.)

Das Lohnsystem des amerikanischen Ingenieurs Taylor, das in neuerer Zeit so viel von sich reden macht und wofür sich unsere allezeit modernen Unternehmer — modern: wenn es gilt, ihr Profitinteresse wahrzunehmen — sehr interessieren, hat zum Teil schon in dem Artikel über die Progreßivlohn seine Darstellung gefunden. Es ist neuerdings durch die Übersetzung einer Taylorschen Schrift zum Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen in der Bürgerlichkeit und in der Arbeiterpresse geworden und veranlaßt das amerikanische Arbeitssystem in seiner vollkommenen Ausgestaltung. In seinen Grundgedanken ist dieses System nicht neu, aber die bis zur äußersten Grenze des Möglichen gehende Ausbildung erfüllt es durch Taylor und seinen Schüler Gilbreth, die es sich zur Aufgabe machen, die einzelnen Tätigkeiten und Arbeitsverrichtungen in ihre kleinste Zelle zu zerlegen und derart aufeinanderzurichten, daß die Arbeiter ihre Leistung nach genau abgezielten, festbestimmten Methoden innerhalb einer vorgeschriebenen Zeit vollenden müssen, wenn sie eine gewisse Lohnhöhe erreichen wollen. Der Arbeiter als Maschine verwandelt sich in den Arbeiter als Bestandteil einer solchen und erst eine ganze Gruppe von Arbeitern erscheint als eine Maschinerie, von der jeder Teil — Zah, Polzen etc. — eben nicht aus Stahl, sondern aus Fleisch und Blut, aus einem Menschen besteht. Es ist eine künstliche und auch wirklich kunstvolle Zusammenstellung, eine Kombination von menschlichen Arbeitskräften, die nach den Regeln weitgehender Arbeitsteilung ineinander greifen und sowohl den Interessen des Unternehmers als denen des Arbeiters Rechnung tragen soll.

Sowohl die Interessen des Unternehmers in Betracht kommen, ist dies zweifellos der Fall. Denn wie zugegeben werden muß, ermöglicht das Arbeitssystem Taylor eine so völlige Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft, daß eine weitere Steigerung unmöglich erscheint. Es ist das Non plus ultra — das höchste, vollkommenste — einer Ausbeutungsmethode und gibt dem Unternehmer die Sicherheit, daß er aus dem Arbeiter alles herborgeholt hat, was überhaupt herzugeholen war. Doch eine so roffsierte Methode, die bis zur äußersten Grenze des Möglichen geht, ja sogar sie überschreitet, für den Arbeiter bedenkliche Folgen haben muß, ist klar, wenn man den unbarmherzigen Mechanismus des Apparats, in den der Arbeiter eingespannt wird, vor Augen hält. Gewiß preist die Betriebsorganisation in den Fabriken der großen Industrie ja auch heute schon ein großes Quantum Mehrarbeit aus dem Arbeiter heraus; allein der Fortschritt der Methode Taylors besteht darin, daß es die erprobten Erfahrungen in die kleinsten Details wissenschaftlich ausgestaltet und nach allen Regeln der Kunst in ein System gebracht hat, bei dem die menschliche Arbeitskraft, ohne daß ihr Körper sich des ihm zugefügten Unrechts bewußt wird, förmlich ausgelöscht wird, vor Augen hält. Gewiß preist die Arbeitsorganisation in den Fabriken der großen Industrie ja auch heute schon ein großes Quantum Mehrarbeit aus dem Arbeiter heraus; allein der Fortschritt der Methode Taylors besteht darin, daß es die erprobten Erfahrungen in die kleinsten Details wissenschaftlich ausgestaltet und nach allen Regeln der Kunst in ein System gebracht hat, bei dem die menschliche Arbeitskraft, ohne daß ihr Körper sich des ihm zugefügten Unrechts bewußt wird, förmlich ausgelöscht wird, vor Augen hält. Bei dem Taylorsystem ist der Arbeiter sein eigener Gefangen, sein eigener Ausbeuter in einem Grade, wie ihn auch das schlimmste Arbeitssystem nicht zu stande bringen kann. Denn dieses erlaubt ihm — wenn auch unter Verzicht auf einen Teil des Verdienstes — seine Arbeitskraft einigermaßen wenigstens zu berücksichtigen. Für den in dem Taylorschen Ausbeutungsapparat festgefaßten Arbeiter gibt es keine Schonung. Er kann ihm nur entzinnen, wenn er den Arbeitsvertrag selbst löst und die Arbeit aufgibt. Hölt er aber aus, dann muß er mit einer so vorzeitigen Entziehung seiner Arbeitskraft rechnen, wie sie sonst bei seiner andern Arbeitsmethode vorkommen pflegt. Das ist das Urteil unbedeutender Sozialpolitischer und Betriebsrechtler, ein Urteil, das jeder wird bestätigen müssen, der die Ergebnisse der vom Verein für Sozialpolitik

angestellten Untersuchungen über Auslese und Anpassung der Arbeiter in modernen Fabrikbetrieben kennt. Das Taylorsche System folgert die Gefahr des allzu raschen Verbrauchs, ja der voreiligen Entzündung der Körperkräfte, weil es nur diese in Anspruch nimmt, und zwar in einem weit höheren Maße als irgend ein anderes Arbeitserfahren. Denn die Taylorsche Fabrikorganisation beruht auf der vollständigen Abtrennung der geistigen Funktionen von den physischen Verhältnissen, welche letztere es übertrieb noch in ihre Elemente zerlegt. Erstere überträgt es besonderen Organen, die die Aufgabe haben, die genaue Einhaltung der vorgeschriebenen Bewegungen und Tempi zu überwachen und zu kontrollieren, nachdem sie von anderen vorher ausgeschult und ausgeübt worden waren. Man kann gleichsam von einer Elektrisierung der Arbeit sprechen, bei der den Arbeitern nur noch die Handgriffe zu tun übrig bleiben. Das Denken und Überlegen sowie jede Vorbereitung zur Ausführung des Arbeitsplans oder einer bestimmten Arbeit wird von den Arbeitern erspart, aber nur um ihnen eine deutlich größere Portion rein mechanischer Arbeit aufzubürden zu können, deren Intensität auf die höchste Spitze getrieben wird.

Von vornherein, das heißt *prinzipiell* ist die Taylorsche Analyse der Arbeit nicht zu verwirren, denn sie zegt, wie umfassend die Tätigkeit ist, die zur Produktion führt, und welch ungeheure Wert ihr zukommt. Auch gegen die Steigerung der Rentabilität der Unternehmungen läßt sich unter der Voraussetzung nichts einwenden, daß sie in entsprechendem Maße auch dem Arbeiter zugute kommt und daß er gegen den vorzeitigen Verbrauch seiner Arbeitskraft ausreichend geschützt wird. Aber all dies trifft bei dem Arbeitsverfahren, wie es aus der Taylorschen Auslösung der Arbeitsleistungen in ihre Einzellemente resultiert, nicht zu; vielmehr ist die ganze Zweckmäßigkeit auf den Nutzen des Unternehmers zugeschnitten. Die dem Arbeiter hingeworfenen Scheinvorteile sind nur dazu bestimmt, den eingesetzten kapitalistischen Rationalismus des Taylorschen Wirtschaftsens zu verschleiern. Gewiß braucht der Arbeiter in einem nach Taylors organisierten Betriebe nicht solange zu arbeiten wie andertwärts; aber in der „berkürzten“ Arbeitszeit gibt er dafür ungleich mehr an Arbeitserfolg aus als in einer normal geführten Fabrik, wo man ihm im übrigen auch nichts schenkt. Auch soll nicht gelaugt werden, daß das Verfahren Taylors mit einer höheren Entlohnung verbunden ist. Aber diese Mehrausgabe an Lohn macht sich für den Unternehmer glänzend bezahlt, das heißt er profitiert dabei mehr als noch anderer Lohnberechnungsmethoden. Das ist eben das Entscheidende: daß die Spannung zwischen Lohn und Gehalt sich trotz der Erhöhung des ersten zugunsten des Arbeiters verschärft und daß er dafür oben drein noch früher kaputt geht. Die Methode Taylors ist also sozial- und wirtschaftspolitisch höchst bedenklich und auch bürgerliche Beurteiler der Sache kommen zu diesem Urteil. So schrieb die Frankfurter Zeitung (Nr. 33 vom 2. Februar 1913, erstes Morgenblatt):

Die Quintessenz des Systems Taylors besteht darin, daß jeneigen Punkt festzustellen, das man einem Arbeiter als Maximum zuwenden kann. Im Grunde genommen handelt es sich also um nichts anderes als um eine neue Bestimmung des Allzwecks für komplizierte Arbeiten, der bestimmt bisher stets zu Streitigkeiten zwischen Arbeiterschaft und Fabrikleitung führte, gab und die meisten Streiks und Aussperrungen hervortrie. Warum gerade dieses Allzwecksystem die Streitigkeiten verhindern sollte, ist nicht einzusehen. Bisher mußte man notgedrungen bei Bestimmung eines Allzweckes Hand in Hand mit den Arbeitern gehen und sie dabei bis zu einem gewissen Grade wenigstens die Seiten mitbestimmen lassen. Nach Taylors ist der Arbeiter vollkommen von dieser Mitbestimmung ausgeschaltet. Auf Grund einwandfreier Messungen stellt man das Normallohnsumma fest. Der Begriff dessen, was der Mensch leisten kann, ist aber kein eindeutiger. Es kommt dabei sehr auf den Menschen an, und das Taylorsche System hätte jeden Sinn verloren, wenn man bei Bestimmung des Normallohns, wie wir sagen, einen Durchschnittsmenschen auswählte. Man wird sag, und das tut ja auch Taylors, bei jeder isolierten Bestimmung den geeigneten auszuwählen, auf Deutsch denjenigen, der vermöge seiner besonderen Geschicklichkeit und seiner besonderen Kraft die Gebühr bietet, das Maximum dessen zu leisten, was ein Mensch überhaupt hergeben kann. Das aber in der Hand eines sachlichen Unternehmers allein die Kenntnis der Maximalleistung eines Arbeiters bedeutet, das braucht nicht weiter anstrengend zu werden. Räumlich für Amerika, das gar keine Arbeiterschaftsregelung hat, bedeutet das die Ausdehnung des Arbeiters bis ans äußerste. Nach Taylors soll der Arbeiter an seiner Leistung in Form erhöhten Lohnes partizipieren. Dabei sagt aber Taylors, er habe gefunden, daß eine Lohnsteigerung nicht über 60 Prozent gehen dürfe. Wohlgemert, bei einer Arbeitsleistung von 100 Prozent? Wie lange wird aber die Zähmung des erhöhten Lohnes dauern? Eine einzige Woche genügt, um die Höhe wieder fallen zu lassen, ohne daß eine Verminderung der Leistung gerade unter Herabhebung der einwandfrei festgestellten Resultate zu gelassen wird. Zur Einführung dieses Systems bestreitigst Taylors des Einverständnisses mit der Arbeiterschaft. Nun das System einmal da, dann wird sich über den schwächeren Teil nicht mehr entscheiden können, auch wenn die Verhandlungen, unter denen es eingeführt wurde (höherer Lohn), gefallen sind.

Die Konsequenzen des Taylorschen Systems lässt eben darin, daß es nicht die Durchschnittsleistung der bestimmen kann, sondern die Maximalleistung, die der Täglichkeit gerade noch hergeben kann. Auf die Durchschnittsleistung bezogen würden sich sowohl die Kosten seiner Firma als auch die Kosten seiner Firma. Das System kostet ganz und gar auf dieser Basis am allerleistungsfähigste. Wenn man im Anschluß an dieses System die Lohnfrage regelt, ist es gleichgültig. Sie wird mitwendigerweise so gestaltet, daß auch der durchschnittliche Arbeiter, um seine Stelle nicht zu verlieren, mit einer Anstrengung auf das Maximum hinzutritt und sich dabei ganz Mühe macht. Wenn dieser nun man seinen Lohn nur ungenommen, in Amerika kann ein vierzigjähriger Mann überaus leicht eine Stelle nicht finden. Unter dem Regime dieses neuen Systems wird die Altersgrenze viel eher erreicht, denn es bedarf keiner Erfahrung, daß im der Mensch dabei rasch ausfällt.

Herrn Hagen die Arbeiter nicht mit klarent, daß die Eintrübung der Täglichkeit jede geistige Regung in ihren Geistern erfüllt. Wie soll das aber sein werden, wenn an Stelle des Taylorschen Systems nicht nur die Arbeit an sich, bis ins kleinste spezifizierte, jede Gedankensetzung ausgeschließt, sondern auch jede Bewegung den Arbeiter vorschreibt wird? Er muß dann beständig zu einer lebenden Maschine werden. Das mag ja der eigentliche Schwund des ganzen Systems sein, aber wie das den logischen Schluß fordert ist, das bleibt mir noch immer unverständlich. Taylors bringt es irrtümlich in die Täglichkeit eines jungen Arbeiters mit derjenigen eines Chirurgen zu vergleichen und das wird jeder, auch der kleinste Sachverständige, auch ihm wird jede Werbung von seinem System in die Hand gerichtet, sagt Taylors. Wenn jemand mit derartigen Erfahrungen konfrontiert, dann verzögert er sich mit guten Gründen keinem ungewohnten Leben. Vergleiche dieser Art können wir auf den ungewöhnlichen Arbeitertypus machen.

Wenn überzeugend wären auch die meisternen *Untersuchungen*

Taylors über die Täglichkeit, welche die Ausgewogenheit aus der Überzeugung der Produktion zu erwarten hat. Sofern die Produktion nicht beschleunigt ist, trifft das zweitjes zu, aber noch in Verbindung mit dem *scientific management* wird eben eine Verstärkung geben, nachdem die Komplexitätsreduktionen werden zu einer der Taylorschen Systeme einfließen. Die untersuchenden Schriften konnten, wie Taylors mit Recht betonten, auf basis die Überzeugung der Produktion bestehen. Was kann nun darüber gesagt werden, was das nun jetzt erforderliche Beispiel an, das der Stahlbau keine Freiheit mehr erlaubt hat, nachdem er zu einem sehr engen Raum eingegangen war? Taylors war doch Begründer der *Scientific Steel Co.*

und sagt selbst, welch ungeheure Erspartnisse diese Gesellschaft erzielt hat.

Die Lohnnerhöhungen, die nach Taylors mit der Einführung seines Systems verknüpft sind, bieten, selbst wenn man sie als dauernde Erhöhung ansehen wollte, noch kein Äquivalent für die völlige Auspeitschung des Arbeiters. Der Mensch hat außer Leiblichen noch andere Bedürfnisse und der höhere Lohn ist für ihn nur dann seinen Wert, wenn er ihm außer der Zeit auch noch die physische und geistige Kraft überlässt, daraus einen Nutzen zu ziehen. Taylors System degradiert aber den Arbeiter zu einem willen- und vernünftlosen Lastträger. Der auf solche Weise dem Staat und der Allgemeinheit zugefügte Schaden kann durch nichts aufgewogen werden, selbst nicht dadurch, daß sich dieses menschliche Lastträger, um mit Taylors zu reden, nunmehr zwei Paar Schuhe statt eines kaufen kann.

Weiter sagt Taylors: „Man denke, welche Möglichkeiten sich damit eröffnen, die Arbeitsstunden, falls es wünschenswert erscheinen sollte, zu verlängern, und schildert uns dann ein Paradies auf Erden als unmittelbare Folge dieser Arbeitsverkürzung. Ich dagegen sehe aus der ganzen Sphäre nur den Tod heraus: „Soll es wünschenswert erscheinen sollte? und kann mit das Schnüren wohl vorstellen, mit dem die Herren des Stahlbaus ihn aufzunehmen. Sieht denn Taylors wirklich nicht, daß sein ganzes System in sich selbst zusammenfällt, wenn man die Arbeitszeit fürchterlich gestaltet, als sie der wichtigste und kräftigste Arbeiter gerade noch vertragen kann, ohne Qualität und Quantität seiner Leistung zu vermindern? Und noch eins. Durch Anwendung des Taylorschen Systems wird die Leistungsfähigkeit einer Fabrik bei gleichbleibenden Kosten verdoppelt und verdreifacht. Die Vorstudien zur Einführung des scientific management und seine Einführung selbst verschlingen aber einen Vermögen, so daß nur der reichste Fabrikant an die Einführung des Systems denken kann. Der kleine und mittlere Fabrikant gerät also ohne weiteres ins Hintertreffen und der für die Allgemeinheit so verderbliche Auffangungsprozeß der Kleineren wird durch das System nur beschleunigt.“

Das wären die Wirkungen des neuen Arbeitsystems.“

Die Methode Taylors ist natürlich von den Unternehmern freudig begrüßt worden. Auf egot-mathematischer Grundlage wird da zahlenmäßig berechnet, wieviel Arbeitsleistung mehr aus einem Arbeiter herauszuholen ist. Taylor kommt zu dem Ergebnis, daß ein Arbeiter, dessen einzelne Handlungen genau nach „wissenschaftlicher“ Methode geregelgt werden, unendlich mehr als heute leisten könnte. Mag sein, daß Mr. Taylor bei seinen Experimenten nicht Durchschnittsarbeiter, sondern besonders geschickte und kräftige Arbeiter verstand hat, so daß die Durchschnittsleistung sich etwas niedriger stellen könnte. Es ist einleuchtend, daß trotzdem eine erhebliche Mehrleistung durch die angewandte Methode sich herauspreisen läßt. Vorbedingung ist freilich, daß die Methode für den Einzelfall richtig berechnet wird und daß während des gesamten Arbeitsprozesses der Arbeiter unter einer Leitung steht, deren Anordnungen er automatisch ausführt. Der Arbeiter wird aber bei diesem System zum willenlosen Lastträger, dessen geistige Regsamkeit durch diese Arbeit erheblich Schaden nehmten muss. Eine Anzahl Arbeiter haben sich den Experimenten Taylors in der trügerischen Hoffnung zur Verfügung gestellt, daß ihr Arbeitslohn darüber ein höherer werden würde. Es liegt auf der Hand, daß die Lohnnerhöhung nur so lange anhält, wie diese Art der Herauslösung von Mehrleistung noch nicht verallgemeinert ist. Für sieben Werke oder einzelne Betriebsabteilungen (3 Walzwerke, 1 Hochöfen- und 8 Stahlwerke), in denen die Natur des Betriebes an Walzenstraßen, Ofen, Hüttenwerken und Bergleichen zahlreiche hinlängliche Anlässe gewährte Unterbrechungen der Arbeit von längerer als ½ Stunde Dauer mit sich bringt, wurde nach § 3 Absatz 1 der Vorarbeitszeit durch die höheren Verwaltungsbehörden die *Auflösung* für *zwei* Pausen (gewöhnlich von angefangen 10 Minuten) für 1069 Arbeiter unbeschadet der 8stündigen Gesamtdauer der Pausen genehmigt. Ebenfalls 7 Werken oder Betriebsabteilungen (3 Walzwerke, 1 Hochöfen- und 3 Stahlwerke) wurde aus Betriebsrücksichten für 1665 Arbeiter die *Beschränkung* der Mittags- und der Mittagspause auf $\frac{1}{2}$ Stunde bewilligt.

Ein Martinshütwerk, wo die regelmäßige Arbeitsschicht einschließlich der Pausen 10% Stunden beträgt, erhielt die Beschränkung des Einzelschaffens auf möglichst viele Vorteile bringen, wenn in der Tat das so sein „wissenschaftlich“ ausgestaltete Taylorsche System sich verallgemeinern ließe. Den Arbeitern droht aus ihr die Erziehung zum Stumpf und zur Unentwegtheit.

Die neue Arbeitsmethode trotz der erhöhten Kosten zur Erreichung des im Einzelfall angewendenden Kommandos und trotz der kostspieligen Notwendigkeit ständiger Überwachung und Anleitung der Arbeitsleistung möglichstweise große Vorteile bringen, wenn in der Tat das so sein „wissenschaftlich“ ausgestaltete Taylorsche System sich verallgemeinern ließe. Den Arbeitern droht aus ihr die Erziehung zum Stumpf und zur Unentwegtheit.

Die achtstündige ununterbrochene Ruhezeit war im ganzen ohne Schwierigkeiten einzuhalten, nur in einigen Fällen ergab sich die Notwendigkeit, wegen dringender Reparaturarbeiten oder Auskleidens von Abföllmannschaft den Beginn der Arbeitsschicht etwas hinauszuschieben.

Die achtstündige ununterbrochene Ruhezeit war im ganzen ohne Schwierigkeiten einzuhalten, nur in einigen Fällen ergab sich die Notwendigkeit, wegen dringender Reparaturarbeiten oder Auskleidens von Abföllmannschaft den Beginn der Arbeitsschicht etwas hinauszuschieben.

Die Arbeit der Großeisenindustrie leben unter solchen Umständen

zur für den Betrieb oder zutreffender gesagt für das Kapital und

da das Arbeiten nicht Leben, sondern nur das Mittel zum Leben

sein soll, so leben sie eigentlich gar nicht, sondern sind sie nur

Arbeitstiere in Menschengestalt, die arbeiten, essen und einige wenige

Stunden schlafen, um wieder zu arbeiten u. s. w. Das ist doch

gewiß kein Leben — nicht einmal ein Hundeleben, denn jeder Hund

hat es besser, kann es doch leben und muß er nicht nur in Arbeit

und Platz sein Dasein verbringen.

Von den Einzelberichten konstatiert der Münnener, daß hier nur ein Betrieb in Betracht kommt, eine Stahlform-

gießerei mit Siemens-Martinöfen, die durchschnittlich im Haupt-

betrieb 213, bei Reparaturen 11 Arbeiter beschäftigt. Das Werk

erzeugt hauptsächlich Lokomotivteile und Wagenschläge, leichtere

auch im Temperguss. Die regelmäßige Arbeitszeit des Betriebes beträgt einschließlich der Pausen 10% Stunden, an den

Samstagen 7½ Stunden. Von den 224 Arbeitern arbeiteten 103, also beiwohnen die Hälfte, mit Überstunden, und zwar wurden deren 20 161 geleistet, wovon 9476 an Sonntagen. Die Überarbeitszeit

dauerte von 1 bis 7 Stunden und darüber.

Auch dem Aufschichtbeamten erscheint diese Überarbeitszeit als sehr umfangreich, sowohl

nach der Zahl der beteiligten Arbeiter wie der geleisteten Über-

stunden, und besonders findet er die viele Sonntagsarbeit auffallend.

Etwas gemildert wird sie durch den Umstand, daß auch die Sonn-

tagsarbeit der Schichtarbeiter (Osenarbeiter) einbezogen ist, wodurch

sich auch die hohe Zahl von Überstunden in Schichten von mehr als

7 Stunden ergibt. Erklärend wird beigelegt, daß die Überstunden im Hauptbetrieb im wesentlichen vom geschäftlichen Stande abhängen und hauptsächlich notwendig sind zu Vorbereitungsarbeiten für das Gießen, Aufräumungsarbeiten, sodann namentlich für die Sandbereitung und das Gießen in den späten Abendstunden. Die Überstunden für Reparaturarbeiten entfallen hauptsächlich auf die Sonn-

stage und kommen im wesentlichen in Betracht für Reparaturen des Stahles, der Vorbereitung und der Transmission. Eine Erklärung,

aber keine Begründung. Es ist klar, daß beim heutigen Stande der Technik und der Produktivität der Arbeit auch die Großeisenindustrie mit einer kürzeren Arbeitszeit und ohne Überstunden auskommen kann.

Der Centralinspektor Preuß. war jedoch ausdrücklich feststellen,

dab im allgemeinen die Überarbeitszeit in der Großeisenindustrie

zumindest nach den Sonntagen, eine sehr erhebliche ist. Von den 5135 Arbeitern haben in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis

zum 30. November 1912 monatlich durchschnittlich 1310 oder 24,9

Prozent Überarbeitszeit geleistet, davon 1308 auch an Sonntagen. Die Überarbeitszeit der gesetzten Überstunden (einschließlich Pausen) betrug 328 243, davon 178 383½ an Sonntagen. Bei Werktagen treten

benenfalls 109 853½ oder 36,1 Prozent aller Überstunden an Sonn-

oder Freitag 61,9 Prozent. Als Maßstab für die Überarbeitszeit

ist die Summe der gesetzten Überstunden, einschließlich Feiertags-

und Feiertagsarbeiten, erheblich häufig

Reparaturarbeiten infolge starker Anspruchnahme der Betriebeinsti-
richtungen, freiwillige Ablösung von Arbeitern. Im Berichtsjahr wurden auch allgemeine Produktionssteigerungen infolge erhöhter Ge-
schäftszüge und hoher Krankenstand unter den Arbeitern als besondere Ursachen der Überarbeit angegeben. Wir haben es da teil-
weise mit einem Verhältnis der Wechselwirkung von Ursachen und
Folgen zu tun. Die lange Arbeitszeit, noch umfangreich verlängert durch
Überarbeitszeit, reibt die Arbeiter in müderlicher Weise auf, so daß
Krankheiten nichts seltes sind und die arbeitsunfähigen Kranken
Arbeiter werden dann wieder zur Ursache für vermehrte Überarbeits-
arbeit der weiterarbeitenden „gesunden“ Arbeiter, bis auch diese zu-
sammenbrechen und dann von den inzwischen wieder hergestellten
frank gewesenen Arbeitern abgelöst werden. Diese ganze Praxis darf
man aber wohl ohne Überreibung als unverantwortlichen Raubbau
mit der menschlichen Arbeitskraft bezeichnen.

Eine Ausdehnung der Arbeit über 16 Stunden hinaus kam in einzelnen Betrieben ziemlich häufig vor, namentlich wegen Erkrankungen von Arbeitern oder wegen besonderer bringender Reparaturarbeiten; doch wurde die achtstündige ununterbrochene Ruhezeit nach den gemachten Beobachtungen gewährt, in einer Angabe von Fällen nur mit Hilfe einer Verschiebung des Beginnes der nächsten Arbeitsschicht. Im allgemeinen ist nach den Angaben der Gewerbe-
räte ein Rückgang der Überarbeit zu bemerken, der wohl als eine Folge der Bundesratsvorschriften angesehen werden kann. „Auf dem Markt stand, daß bei Überstunden die Leistungsfähigkeit der Arbeiter offensichtlich sinkt, tritt zur möglichsten Beschränkung der Überarbeit bei.“ Vermütligerweise sollte nach solcher Erfahrung auf die Überarbeitszeit ganz verzichtet werden, denn schließlich leidet sogar die normale Arbeitsleistung in normaler Arbeitszeit darunter. Sehr energisch nachgeholten könnte dieser Forderung werden durch das Verlangen nach einem Vorschlag von 50 Prozent für Überstunden, denn bei solcher Verlängerung würden die Unternehmer ganz gewiß ohne Überstunden auskommen können. Zur Durchsetzung eines solchen Verlangens gehört aber eine gute gewerkschaftliche Organisation, wozu es aber leider viele Arbeiter der Großindustrie mit sich bringt.

Die Arbeitspausen betragen im allgemeinen im ganzen 2 Stunden, wobei auf die Mittags- und die Mitternachspause gewöhnlich 1 bis 1½ Stunden, auf die zwei weiteren Pausen je $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Stunde treffen. Für sieben Werke oder einzelne Betriebsabteilungen (3 Walzwerke, 1 Hochofen- und 8 Stahlwerke), in denen die Natur des Betriebes an Walzenstraßen, Ofen, Hüttenwerken und Bergleichen zahlreiche hinlängliche Ruhe gewährte Unterbrechungen der Arbeit von längerer als $\frac{1}{2}$ Stunde Dauer mit sich bringt, wurde nach § 3 Absatz 1 der Vorarbeitszeit durch die höheren Verwaltungsbehörden die Auflösung für zweie Pausen (gewöhnlich von angefangen 10 Minuten) für 1069 Arbeiter unbeschadet der 8stündigen Gesamtdauer der Pausen genehmigt. Ebenfalls 7 Werken oder Betriebsabteilungen (3 Walzwerke, 1 Hochofen- und 3 Stahlwerke) wurde aus Betriebsrücksichten für 1665 Arbeiter die Beschränkung der Mittags- und der Mittagspause auf $\frac{1}{2}$ Stunde bewilligt.

Ein Martinshütwerk, wo die regelmäßige Arbeitsschicht einschließlich der Pausen 10% Stunden beträgt, erhielt die Beschränkung der Gesamtdauer der Pausen auf 1½ Stunden täglich bewilligt, mit Rücksicht auf passendere Eisenbahnverbindung der Arbeiter vor und nach der Arbeit.

Was die Hilfsbereitschaft während der Arbeitsschicht betrifft, so bleiben die mit verantwortungsvollen Positionen betrauten Arbeiter in den meisten Fällen aus eigenem Antrieb in der Nähe

Textil- und Metallindustrie, nahmen auch in Sachsen die erste Stelle ein. Sie beschäftigten:

| | 1911 | 1912 |
|-----------------------|---------|---------|
| Textilindustrie . . . | 248 088 | 255 768 |
| Metallindustrie . . . | 182 778 | 202 975 |

Der größte Zuwachs hatte also die Metallindustrie (Maschinenbau und Metallverarbeitung) mit über 20 000 Arbeitern, während auf die Textilindustrie nur 9 697 kamen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter (in Betrieben mit über 10 Arbeitern) betrug im Jahre 1911: 757 510, 1912: 806 408. Die Zahl der revidierten Betriebe ist zwar seit dem Vorjahr etwas gestiegen, gegen die vorhergehenden Jahre aber wesentlich ungenügender geworden. Die Zahl der revidierten Betriebe betrug 86 Prozent gegen 60,9 Prozent im Jahre 1911. Im Jahre 1910 waren es aber 74,7 Prozent. Die Zahl der Arbeiter in den revidierten Betrieben ist von 89,4 im Jahre 1910 auf 85,2 im Jahre 1912 gesunken. Also fastaler Rückgang. Wir ersehen daraus, zumal wenn wir bedenken, daß die meisten Betriebe, wenn überhaupt, so nur einmal im Jahre revidiert werden, daß der Einfluß der Unternehmer im Wachsen ist. Beleidlich ist ihnen jede Fabrikinspektion ein Dorn im Auge, und wenn es im Berichtsjahr auch nur zweimal vorgekommen ist, daß diese Inspektion gewaltsam verhindert wurde, so klagen und jammern die Vertreter der Unternehmer auf ihren Tagungen und in den Parlamenten um so lauter über die unerträgliche Bevormundung und Belästigung der Industrie durch die Gewerbeinspektion. Wenn trotz der geringen Steigerung der Zahl der revidierten Betriebe seit dem Jahre 1911 die Zahl der Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zurückgegangen ist, so liegt das vor allem wohl daran, daß die Organisationen der Arbeiter, die ja der beste Arbeiterschutz sind, nicht unweisenlich gewachsen sind.

Doch fällt die wirtschaftliche Lage der Arbeiter trotz der vielfach von den Gewerbeinspektoren festgestellten höheren Löhne nicht wesentlich günstiger gestellt hat, gibt der Bericht der Dresdener Beamten zu. Er sagt: "Wenn trotz der steigenden Löhne von einer Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterbevölkerung nicht gesprochen werden kann, so hat dies seinen Grund in der erheblichen Preissteigerung verschiedener Lebensmittel, besonders des Fleisches. Deshalb dürften Mehreinnahmen durch die hohen Lebensmittelpreise in der Hauptstadt wieder aufgehen können und da wo Lohn erhöhungen nur in geringem Umfang stattfinden, haben sich die Arbeiter, ebenso wie in anderen Bevölkerungskreisen, Einschränkungen auferlegen müssen."

Werden unter den berichterstattenden Beamten gibt es auch einen, der ausgerechnet für die Lauts, wo das Webereiland typisch eine bessere Lebenshaltung infolge höherer Löhne und billigerer Nahrungsmittel konstatiert. Es ist ja richtig, von der besonderen Verteuerung des Fleisches werden die Lauts nicht so schlimm getroffen, aber aus dem einfachen Grunde nämlich, weil sie sich meistens überhaupt nicht kaufen können. Auch sonst müßte die Lauts eine "glückliche Oase in der allgemeinen Leuerungsliste" darstellen, denn der Beamte für den Zwicker Bereich schreibt, die Arbeitslöhne seien zwar allgemein gestiegen, doch sei der Mehrverdienst durch die allgemeine Leuerung der Lebensmittel, besonders bei Fleisches, sowie der Wohnungen wieder ausgeglichen worden.

Was die Steigerung der Löhne betrifft, so müssen die berichterstattenden Beamten zugeben, daß diese in der Hauptstadt den Organisationen der Arbeiter geschuldet ist. Nach Angaben der Zwicker Beamten soll die Lohn erhöhung in der Metallindustrie sogar 86 Prozent betragen.

Man sieht auch bereits, wie berichtet wird, mit dem verwerflichen Pünktchen steigt, um die Arbeiter zu höheren Leistungen aufzuputzen. Sie verdienen dabei zwar etwas mehr, trünen aber ihre Gesundheit und verkürzen ihr Leben.

Nicht uninteressant ist, daß langsam auch in Sachsen, besonders in der Metallindustrie, in der ja eine berühmtheitliche Gruppe der Arbeiterorganisation zu finden ist, die Gewährung von Ferien bei Fortzahlung des Lohnes, auch an die Arbeiter, Platz greift. In Dresden-Betrieben haben von 10 892 in diesen beschäftigten Arbeitern beispielsweise heute schon 2818 (25,9 Prozent) Urlaub von 3 bis 6 Tagen bei einer Beschäftigungsduer von 1 bis 25 Jahren. Immerhin ein Anfang!

Außerordentlich eifrig sind die Beamten, jeden Fall zu registrieren (und zwar unter der Rubrik: sittliche Zustände der Arbeiterbevölkerung), wo ein Unternehmer Arbeiterhäuser errichtet. Sie schelten das als eine Eingebung der Sittlichkeit zu bewerten. Gern haben die ungünstigen Wohnungsvorstellungen der Arbeiter einen äußerst ungünstigen Einfluß auf die Sittlichkeit. Aber die Unternehmer bauen diese Arbeiterhäuser meistens zu dem durchaus unsittlichen Zweck, die Arbeiter an den Betrieb zu fesseln, sie unfrei zu machen. Dass die Wohnungsvorstellungen, unter denen die Arbeiterchaft zu leiden hat, außerordentlich schlimme sind, beweist die Angabe des Zwicker Beamten, der einen außerordentlich fühlbaren Wohnungsmangel an allen größeren Industriestädten sowohl in den Städten wie auf dem Lande feststellt. Dass damit teure Mieten, ungenügende Raumverhältnisse oder starke Schlafstellenvermietung mit ihren sittlichen Gefahren verbunden sind, ist für jeden klar.

Die Gefahren der Arbeit illustrierten die Zahlen über die vorgebrachten Unfallanzeigen: 22 889. 124 davon waren tödlich. Schrecklich sind die Totenarten und die Qualen, die die moderne Industrie über die Arbeitsstufen verbreitet. In einem Eisenwerk wurde ein Arbeiter von einem glühenden Eisenstab durchbohrt und getötet. Trotz der großen Gefahren der modernen Betriebe lassen es die Unternehmer oft in der leichtesten Weise an den einfachsten Schutzmaßnahmen und der Beachtung selbst der gesetzlichen Bestimmungen fehlen. Die Berichte der Gewerbeinspektoren zeigen, wenn sie natürlich auch mit äußerster Vorsicht abgesucht sind, mit erschreckender Deutlichkeit die Mängellosigkeit dieser Behauptung. Arbeiterleben sind ja so billig! So erwähnt der Bericht des Bautzener Gewerbeinspektors, daß eine große Zahl der im Bezirk vorgekommenen Unfälle in einer Waggonfabrik passierte, und zwar, weil infolge des großen Arbeiterbedarfs die eingesetzten Arbeiter an den Holzbearbeitungs-

maschinen beschäftigt wurden.

Zellen der Hochkonjunktur mit ihren vielen Überstunden, mit ihrem hastenden Betrieb müssen viele Arbeiter mit ihrem Leben bezahlen. Unentstehlich ist der Kapitalismus. Er schont nicht Weib und Kind im Mutterkreis.

Eine häufige Ursache von Unfällen und schweren Gesundheitsstörungen ist auch die noch immer viel zu lange Arbeitszeit. Nur schwer lassen sich die Unternehmer eine Verkürzung der Arbeitszeit abringen. Und es ist ja bekannt, welchen Aufwand an Mühe es bedarf hat, um nur den Beginn und endtag für Frauen und die Kinder zu einer gewissen Zeit zu einer Arbeit durchzuführen. Der Arbeitstag der erwachsenen Arbeiter ist unbegrenzt, soweit nicht die Organisation eine Schranke setzt. Ganzlos sind nun die Durchsicherungen der gesetzlichen Be-

stimmungen über die Frauenarbeit bis jetzt und der Sonntagsruhe bestimmt durch die Erteilung der leider gesetzlich zugelassenen Ausnahmen. Ein Beamter konstatiert, daß gerade in der Großindustrie sich vielfach Arbeiter zu den "hochberührten" Überstunden bringen, während andere sich grundsätzlich bei Überstundenarbeit übersehen. Die erogenannten sind gewiß unorganisierte, die anderen organisierte Arbeiter, die eingeschlossen haben, welches schwere Unrecht sie dadurch an ihren Kollegen, besonders an den Arbeitslosen, aber auch an sich und ihrer Familie begehen. Der vielleicht höhere Verdienst muß doch durch Gesundheitsbeschädigungen voll aufgewogen werden.

Die Arbeitszeit, besonders in der Großindustrie, ist sowieso außerordentlich lang. Meistens wird noch, wie zum Beispiel aus dem Dresdener Bericht berichtet wird, 12 Stunden gearbeitet, während sogar in einem Glüthenwerk einige Kapellenarbeiter und Generatorenfewerleute zu 13 Stunden in dritter Schicht berpflichtet wurden. Und bei solcher Langen Arbeitszeit in einem der märkteinfachen Betriebe werden auch zahlreiche Überstunden verlangt und geleistet. In dem Bericht des Chemnitzer Beamten wurde aus der Kunzberger Gegend festgestellt, daß dort in mehreren Betrieben sogar 15 bis 17 Stunden täglich gearbeitet werde.

Es Klingt angeblich solcher Arbeitszeiten doppelt seltsam, wenn die Beamten davon sprechen, daß sich vielfach die Arbeiter durch Streik eine längere Arbeitszeit erzielen hätten. Sämtlich sind die Verstöße der Unternehmer gerade auf diesem Gebiet und lächerlich gering die Strafen, wenn sie erlassen werden. Vielfach bleibt es bei einer Warnung des Beamten. Es gibt nur Geldstrafen. Man sieht, die Unternehmer können sich über mangelndes Entgegenkommen der Behörden wahrhaftig nicht beklagen. Trotzdem kreieren sie fortwährend, daß ihnen durch die gesetzlichen Einschränkungen der Arbeitszeit für Frauen und Kinder die Konkurrenz mit dem Auslande erschwert werde. Nach ihrer Meinung muß der Arbeitstag wahrscheinlich 24 Arbeitsstunden haben.

Sehr zahlreich sind auch die Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen betreffs Schutzes der Jugendlichen und Kinder. Es handelt sich dabei meistens um längere Beschäftigung, Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Pausen, Beschäftigung mit unzulässigen Arbeiten. In einer Metallwarenfabrik mußten sie große Erzterrasse beben, in Räumen arbeiten, wo durch Entwicklung von Säurebündeln ihre Gesundheit bedroht wurde, beim Kesselsteinen usw. Dass unsere herliche von Gott gewollte Gesellschaftsordnung nicht ohne Kinderarbeit auskommen zu können glaubt, ist vielleicht ihre größte Schande, ihre heiligste Kritik. Allerdings ist ja ein schändlicher Versuch gemacht worden, auf gesetzgebendem Wege den schlimmsten Auslöschern der gewerblichen Kinderarbeit entgegenzutreten. Aber selbst diese völlig ungenügenden Bestimmungen werden von den Unternehmern und auch von den elgenen Eltern oft übertraten. Bei den letzteren ist es meistens die bittlose, die sie dazu veranlaßt. Der Kinderschutz ist in Sachsen den weiblichen Beamten der Gewerbeinspektion übertragen worden. Sie erhielten von den Eltern, denen sie Vorhaltungen machen, oft die Antwort: "Wir würden die Kinder sehr gerne nicht arbeiten lassen, wenn wir nur so viel verdienten, daß es nicht nötig wäre. Die Verläufe konstatieren dabei eine Zunahme der Kinderarbeit besonders wegen der herrschenden Leuerung. Besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gewerblichen Arbeiten sehr an gestellt." Ist das nicht ein herzliches Zeugnis für den "Segen der Heimarbeit", von dem immer die Vertreter der Ausbeuter reden. Solange, das geht aus dem Bericht der Gewerbeinspektion mit Deutlichkeit hervor, nicht die Heimarbeit drosseln darf, ist sie verboten wird, wird man auch die Kinderarbeit, besonders in der Heimarbeit setzt das zu konstatieren. Dabei hat, sagen die Beamten, daß Verständnis für die gute Absicht des Kinderschutzgesetzes bei den Eltern zugeschlagen. Die durch übermäßige Beschäftigung für die Kinder entstehenden Gefahren wurden erkannt, aber die wirtschaftliche Notlage zwingt die Eltern, ihre Kinder zum Mutterdiensten anzuhalten. Am einen Stelle des Berichtes heißt es: "Der Verdienst der Kinder im letzten Schuljahr wird vielfach zur Beschaffung des Konfirmationsantrags mitverwendet und die Kinder werden in dieser Zeit, in der durch den Konfirmationsunterricht noch besondere Anforderungen an gestellt werden, oft mit gew

gejagt waren, war auch das Mitglied der Verhandlungskommission M. & S. noch herzögehen werden, daß die „Christlichen“ in der Privatwohnung des einen Firmeninhabers in Krefeld in der Oberstraße verhandelt hatten. Folgendes Schreiben der Firma Hochamer an einen Monteur in Stuttgart bestätigt deren Streit.

H. & W. Hochamer, Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Krefeld, den 9. August 1913.
Herrn R. M. Stuttgart.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß die christlichen Monteure die Arbeit wieder bei uns aufgenommen haben und ist der Streit dadurch für uns erledigt. Falls Sie noch auf eine Stelle bei uns reagieren, bitten wir um umgehende Mitteilung und zeichnen durchschicken hochachtend W. Hochamer.

In Bonn sind ebenfalls sieben Männer von den „Christlichen“ als Arbeitswillige in den Betrieb gegangen. Der christliche Beamte B. B. M. hat auch dort in einer Versammlung gefragt, daß die Leute sich einfach mit der Firma verständigen sollten, dann könnten sie auch die Arbeit aufnehmen.

Auch in Aachen haben sechs „Christliche“ ruhig weitergearbeitet, trotzdem sie unter dem 31. Juli im Vollstreik berichteten:

Es ist selbstverständlich, daß organisierte Heizungsmontere und Helfer nur bei solchen Firmen arbeiten dürfen, welche den Tarif mit den Organisationen abschließen.

Von Dortmund aus ist festgestellt worden, daß zwei christliche Monteure und Helfer in der Stahlfabrik als Arbeitswillige arbeiteten. Als welche darauf aufmerksam gemacht wurden, daß das dort Streikarbeit sei, sagten die christlichen Arbeitswilligen, ihr Ungefehr hätte gefragt, sie sollten solange arbeiten, bis sie Antwort bekämen. Die Antwort sei aber bis jetzt noch nicht gekommen, sie seien gerne bereit, die Arbeit niederzulegen. Der christliche Beamte hatte aber am Abend vorher auf telephonischen Anruf dem Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Schwarz erklärt, daß diese Leute im Streik seien. Auch hier wurde festgestellt, daß die christliche Organisation als Kampfgenosse nicht hochzuzeichnen ist.

Zwar aller dieser Vorlommisse waren die „Christlichen“ noch so gottesfürchtig und dreist, an den Verhandlungen teilzunehmen. Es gehört schon ein ziemlich starkes Stück dazu, als Arbeitgeber zu einem Verhandlungskomitee zu beteiligen und dann selbst im Einverständnis mit dem christlichen Gewerkschaftsbeamten den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen. Der schon vorgenannte christliche Beamte Leopold verfügte auch noch, die wieder angebahnten Verhandlungen zu hinterziehen, indem er ein langes, voller Unwahrheiten strotzendes Blatt an die Firma der Heizungsmontere in Düsseldorf vertellen ließ. Dieser christliche Strategie hatte den traurigen Mut, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband vorzuwerfen, daß er, ohne den christlichen Verband zu benachrichtigen, Verhandlungen nachgesucht habe und dabei ist am 14. Juli den Unternehmern in einem Schreiben mitgeteilt worden, daß die Organisationen nach wie vor zu Verhandlungen auf zentraler Grundlage bereit seien. Dieses Schreiben ist von dem Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes sowie des christlichen Metallarbeiterverbandes unterzeichnet worden. Durch Veranlassung einer Firma kam es dann wieder zu erneuten Verhandlungen, die auch zum Frieden führten. Der Herr Leopold war es doch, der selbst bei der Klempnerbewegung in Düsseldorf, trotzdem der christliche Verband nur mit ein paar Tieren der in der Branche Beschäftigten in Frage kam, ohne den Deutschen Metallarbeiter-Verband zu benachrichtigen, mit der Verhandlungskommission der Unternehmer die ganzen Forderungen besprochen hat, trotzdem er hierzu nicht ermächtigt war. So steht die Bescheidenheit jener Helden aus.

In den Schlussverhandlungen wurde von der Verhandlungskommission folgende Erklärung abgegeben:

Wir lehnen es ab, mit dem christlichen Metallarbeiterverband gemeinschaftlich den Tarif zu unterzeichnen.

Gründe:

In den heutigen Versammlungen wurde von unseren Kollegen festgestellt, daß die Mitglieder des christlichen Verbandes in den verschiedensten Orten, als in Bonn, Krefeld, Aachen und Hamm, zum Teil unter Führung ihrer Funktionäre, die Arbeit aufgenommen haben, das heißt zu Arbeitswilligen geworden sind. Ferner ist durch die Streikkomitees einwandfrei festgestellt worden, daß die Begründung der von dem christlichen Verband angegebenen Verhängnisse nicht der Wahrheit entspricht. Angegeben wurden 161 Mitglieder und wir konnten feststellen, daß nur 26 Streikende dieser Organisation vorhanden waren. Mithin müssen fünf Schafstel der christlichen Mitglieder zu Arbeitswilligen geworden sein, oder aber es haben sich diese nicht am Streik beteiligt.

Weiter kommt in Betracht, daß der Beamte dieser Organisation in Düsseldorf, Herr Leopold, ein Flugblatt herausgegeben hat, welches nur den Zweck haben konnte, die in Aussicht gestellten Verhandlungen zu hinterziehen. Hierdurch hat zum Überfluß die christliche Organisation befunden, daß es ihr nicht darum zu tun war, den Frieden wieder herzustellen, sondern daß sie es für besser hielt, zur Zeit des Kampfes Schwierigkeiten unserer Organisation zu machen.

Daraus mußten auch die christlichen Verbündete abziehen, allerdings stimmten sie jetzt ein großes Volumen an, sie werden auch schließlich damit prahlen, ebenfalls einen Tarifvertrag abgeschlossen zu haben, an dessen Ausarbeitung und Zustandekommen sie mit ihrem Sohn voll Mitglieder allerdings gar nichts beigetragen haben. Wenn man sich dieses „christlichen“ Verbündeten betrachtet und wenn man sie in ihren Versammlungen hört, dann wäre auch das Verschämen des Dichters anzuführen, das da lautet:

„Es dünkt als obler sich der Sohn und breitet seine Schwingen,
Er will wie eine Raubvogel so höhn und lächlich singen...
Seht, ich bin ein vollkommenes Tier!
Als ob ich das nicht wüßte!
Dies Federkleid! Die Schwingen hier!
Die Fänge! Der Gesang von mir!
Kräftig et und bleibt — im Fliege.“

Zur Lohnbewegung der Arbeiter auf den Seeschiffswerften.

Über die Holzarbeiter und den Kampf auf den Werften sprach in einer am 1. September abgehaltenen Generalversammlung der Zahlstelle Berlin des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes der Genossen Neumann, Vorstandsmitglied im Verband der Holzarbeiter. Wenn seine Ausführungen jetzt auch durch die Ereignisse zum Teil überholt worden sind, so sind sie für die Täuschung der Öffentlichkeit doch interessant genug, daß das, was der Vorwärts vom 3. September über das Referat berichtete, hier wiedergegeben zu werden verdient. Genosse Neumann sagte unter anderem:

„Die heutige größte Zahl der Werftarbeiter, 58 bis 60 Prozent, gehören dem Metallarbeiterverbande an, während der Holzarbeiterverband nur mit 8 bis 9 Prozent beteiligt ist. Wenn ein Kampf auf den Werften eine Ausprägung zur Folge hat, dann erstreckt sich diese auf andere Großbetriebe der Metallindustrie. Es ist also der Metallarbeiterverband, der in erster Linie die Kriegslosen zu fragen hat, und deshalb ist es natürlich, daß die mit weniger Mitgliedern beteiligten Verbände, also auch der Holzarbeiterverband, nicht das erste Wort im Rate der Werstarbeiterbewegung zu reden haben und daß die Bewegung nicht auf den Leisten eines einzelnen Berufes geschlagen werden kann. Auf den Werften ist es so, daß die Hochkonjunktur nicht für alle dort vertretenen Berufe gleichzeitig eintritt. Während für die Arbeiterarbeite Hochkonjunktur herrscht, haben andere Gruppen wenig Beschäftigung. Früher haben die einzelnen Berufsgruppen der Werstarbeiter immer dann Forderungen gestellt, wenn für sie gerade viel zu tun war. So konnten sie wohl Verhandlungen durchsetzen, aber an dem Rechtsverhältnis gegenüber dem Unternehmer konnten sie nichts mehr ändern. Auf den Werften

aber ist es dringend notwendig, der uneingeschränkten Willkürherrschaft ein Ziel zu setzen und den Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht zu sichern. Um das zu erreichen, mußte mit dem Stylen der putschistischen Streiks gebrochen und ein gewerkschaftliches System in die Bewegung der Werstarbeiter gebracht werden. Nur der regelrechte Gewerkschaftskampf vermögt grundlegende Forderungen durchzusetzen und die Reichstagswahl, der die Arbeiter in den Werkstätten ausgesetzt sind, zu bestreiten. Aus diesem Grunde haben die beteiligten Verbände ein Regulativ für die Werstarbeiterbewegung geschaffen. Bei der gegenwärtigen Bewegung waren die Vorstände bestrebt, die große Verschiedenartigkeit der Löhne in den verschiedenen Werkstätten möglichst auszugleichen. Die aufgestellten Forderungen zeigten deshalb einen großen Spielraum. — Bei den Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der Werstarbeiter und den Werksbesitzern geführt wurden, kam soeben als nichts heraus. Dann wurde am 13. Juli die Konferenz der Werstarbeitervertreter mit den Verbandsvorständen abgehalten. Hier wurde beschlossen, daß nun die Organisationen die Sache in die Hand nehmen sollten. Es gab ein Programm für die Bewegung aufzustellen, von dem jeder der Beteiligten sagen konnte: Das ist unser letztes Wort. Den Unternehmern sollte kein Streik darüber gelassen werden, daß wenn es nun zum Kampf kommt, die gesamte Arbeiterschaft hinter den Werstarbeitern steht. Die Werstarbeiter waren ja auf diese Bewegung eingeschworen, doch sie sagten: Höre stampf geh es nicht ab. Aber sie wollten doch erst alle Verhandlungsmittel erprobieren, um dann, wenn es zum Kampf kam, die Macht der Organisation mit so größerer Wucht in den Dienst der Sache stellen zu können. Es war den Vorständen bekannt, daß eine erhebliche Minderheit der Werksbesitzer zu weiteren Zugeständnissen an die Arbeiter bereit war, die aber von den Schaffmännern, welche der Führung Blohm's folgen, überstimmt worden waren. Die Verbandsvorstände glaubten, wenn sie sich an den Vorstand des Gesamtverbandes der Metallindustriellen wenden, so könnte dieser die Schaffmänner um Blohm in den Hintergrund drängen und der Ansicht des entgegengesetzten Teils der Werksbesitzer Anerkennung verschaffen. — Auf der Konferenz am Sonntag den 13. Juli waren es besonders die Hamburger Metallarbeiter, welche dem Vorschlag, eine Verhandlung mit dem Vorstand des Verbandes der Metallindustriellen anzubauen, widersprachen. Sie sagten, es sei ausgeschlossen, daß am Montag noch weitergearbeitet werde, die Kollegen lieber sich nicht mehr zurückhalten. Die Vorstände wandten sich dagegen, daß schon am Montag die Arbeit niedergelegt würde, denn sie sagten sich, wenn das geschieht, dann würden ja die Werksbesitzer recht haben mit ihrer Behauptung, die Werstarbeiter seien so unbeständig, daß die Gewerkschaft keinen Einfluss auf sie hätten, es habe deshalb keinen Nutzen, mit den Vorständen der Gewerkschaften zu verhandeln. — Den Werksunternehmern sind die wilden Streiks einzelner Gruppen lieber als das geschlossene Vorgehen der gesamten Arbeiter, hinter denen die Macht der Organisation steht. Deshalb wollen ja die Unternehmer von der Arbeiterorganisation nichts wissen. Uns aber muß es darauf ankommen, den Gewerkschaften Anerkennung und Einfluss auf den Werken zu verschaffen. — Wir haben den Bürgern auf der Konferenz gefragt: Wenn ihr am Montag die Arbeit niedergelegt, dann verpuscht ihr die ganze Bewegung. Die Hamburger aber antworteten uns kalt lächelnd: Mach' was ihr wollt, es wird wohl nicht anders werden. — So war also die Arbeitsniederlegung am Montag den 14. Juli kein Zufall, sondern der beabsichtigte Kampf gegen die gewerkschaftliche Kraft.

Zufällig ist ja am 14. Juli in Hamburg die Arbeit eingestellt worden. Es ging das Gerücht durch die Kreise, die Unternehmer hätten die Arbeitsniederlegung probiert durch Maßregelung eines Vertrauensmannes. Es ist allerdings ein Teilnehmer der Konferenz vom 13. Juli am 14. Juli entlassen worden. Er wurde in einer Abteilung des Betriebes angetroffen, wo er nichts zu tun hatte. Er sprach dort mit einer Gruppe von Arbeitern. Die einen sagten, er habe sie von der beabsichtigten Arbeitsniederlegung abhalten wollen, andere behaupten, er habe sie überredet, die Arbeit niederzulegen. Doch darauf kommt es nicht an. Wer in einer Abteilung betroffen wird, wo er nichts zu tun hat und mit den Arbeitern konfliktiert, der wird entlassen. Das ist herkömmlicher Brauch in den Werkstätten. Eine derartige Entlassung rüft sonst keine Erregung hervor und ist kein Grund zur Arbeitsniederlegung. Dadurch, daß in diesem Falle die Arbeit niedergelegt wurde, ist der ganze Plan, dem die Konferenz mit großer Mehrheit zugestimmt hatte, über den Haufen geworfen. Die Vorstände konnten das nicht aufholen, sie haben sich gegen diesen Streik erklärt. Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes konnte hier keinen andern Standpunkt einnehmen als die Vorstände der anderen Verbände.

Nachdem der außerordentliche Verbandstag der Metallarbeiter beschlossen hatte, den Streik abzubrechen, haben wir unseren Kollegen gerufen, um ebenso zu verhalten wie die Metallarbeiter, sich nicht etwa in den Vordergrund zu drängen und nichts zu tun, was den Unternehmern Veranlassung geben könnte, die Verantwortung für eine endgültige Fortsetzung des Kampfes den Holzarbeitern zugewiesen. Anfangs wollten ja unsere Kollegen allein weiterkämpfen. Aber es ist uns gelungen, sie zu überzeugen, daß es am besten ist, sich den Metallarbeitern anzuschließen. Nur in den Unterwerken sind unser Vorschlag kein Gehör. Dort haben wir die Schiffszimmerer im Holzarbeiterverband und diese haben schon immer eine eigenartige Haltung eingenommen. So war es auch jetzt. Schließlich haben sich auch die Schiffszimmerer an der Unterwerke unserer Ratschlägen gelegt. Nur Bremen allein ist noch übrig geblieben. Dort haben die Schiffszimmerer beschlossen, auf Kosten der Volkskasse den Kampf fortzuführen. Durch dies Verhalten wird nun die Wiederaufnahme der Arbeit auch für die noch auftretenden übrigen Arbeiter verhindert und für die, die bereits eingestellt sind, ist die Situation erschwert. Sie werden in den Betrieben isoliert und die Mehrheit, die noch draußen steht, kann nichts dagegen machen. Jetzt haben wir die Anweisung gegeben, daß die gesamte Schäftele Bremen abzustimmen hat, ob der Kampf fortgesetzt oder eingestellt werden soll. Bis jetzt hatten nur die Streitenden abgestimmt.

Die Vorstände konnten in dieser Bewegung keinen andern Standpunkt einnehmen, als sie eingenommen haben. Das Urteil darüber, ob wir recht gehandelt haben, müssen wir den Verbandskollegen überlassen. Sie werden so urteilen, wie es den Interessen des Verbandes entspricht. (Schwacher Fall)

Da der Referent erst spät zum Wort gekommen war, wurde die Diskussion auf die nächste Generalversammlung verlegt.

Hamburg, 6. September 1913.
Im Laufe der vorigen Woche ist eine Besetzung in der Situation eingetreten. Die Holzarbeiter in Bremen haben nun auch ihren Streik aufgehoben. Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes hatte, nachdem einzelne Mitgliedschaften im Gegenzug zu den anderen Verbänden die Aufnahme der Arbeit verweigerten, die Unterstützung aus der Hauptklasse entzogen. In Bremen wurden nunmehr die Mittel dazu aus der Lokalstasse genommen und durch eine Zusatzmaßnahmen hatte die Streikenden auch die Zustimmung der Bremer Mitgliedschaft bekommen. Diese Mittel waren aber keineswegs ausreichend. Es kam dadurch, daß die Streikenden diesen Beschuß durchsetzen, auch noch zu einem Konflikt mit der Verwaltung. Diese wollte die Verantwortung dafür, daß für diese Sache der Bestand der Lokalstasse aufgebraucht und wohl noch darüber hinaus größere Summen beschafft werden sollten, nicht übernehmen und die betreffenden Personen kündigten ihre Stellungen. Unter den Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes in Bremen wurde dann noch einmal eine Abstimmung bezüglich der weiteren Unterstützung des Streiks vorgenommen. Da sich nun bereits herausgestellt hatte, daß wenig Leistung vorhanden war, die Mittel für diesen ziellosen Streik weiter aufzuhalten, haben dann auch die Streikenden sich dazu entschlossen, ihren bisherigen Standpunkt anzugeben. Am Donnerstag den 4. September beschloßten sie mit 432 gegen 45 Stimmen, die Arbeit unter denselben Bedingungen wie die übrigen Arbeiter aufzunehmen. Damit war nun der letzte Stützpunkt gefallen, worauf der Unternehmerverband seine Sperrre begründete. Es ist jetzt nicht die Zeit, mit den Bremen Holzarbeitern über ihr Verhalten zu rechten. Nur

die eine Frage wollen wir uns erlauben: Was würde man wohl sagen, wenn irgend eine Gewerkschaftsleitung sich in einer dringenden Sache so lange Zeit zur Entscheidung lassen wollte, wie es in diesem Falle die Bremer Holzarbeiter getan haben? Die Einstellung der Arbeiter erfolgt nun seit Sonnabend dem 6. September in der schon getroffenen, doch am Sonnabend zunächst in der Hauptstädte die Arbeiter von den kleineren Werken eingestellt werden sollten, für die großen Werke sollte die Zahl sich auf ein Geringes beschränken. Im ganzen sollten in Hamburg am Sonnabend zirka 900 Arbeiter eingestellt werden. Am Montag sollen zunächst die Schiffszimmerer für alle Werke eingestellt und dann von verschiedenen anderen Gruppen eine Anzahl für die großen Werke. Im ganzen würden am Montag zirka 1300 Mann zur Einstellung kommen.

Die Besetzung, die in unserm vorherigen Bericht geschildert wurde, daß durch die geänderte Form der Einstellung durch den Arbeitsnachweis der früher bestellte Widerstand nicht verzögert werden durfte, ist leider eingestellt. Am Sonnabend hatte sich vor dem Arbeitsnachweis in Hamburg wieder eine so große Anzahl Arbeitsloser aufgestellt, daß diejenigen, die zur Einstellung bestellt waren, nicht nur Stundenlang, sondern vielleicht den ganzen Tag warten konnten und am Abend, wenn der Nachweis geschlossen wird, noch nicht an die Reihe gekommen waren. Neben der Unmöglichkeit des langen Wartens für die Arbeiter hat das aber noch ein zweites im Gefolge, nämlich die Werke bekommen nicht die Leute, die sie haben wollten, die zur Einstellung bestellt worden waren. Diese ungünstige Maßnahme der Unternehmer, die Einstellung nur durch den Nachweis vorzunehmen, kann auf die Arbeiter nur die Wirkung einer Schläfe haben, obwohl von jener Seite bestritten wird, daß etwas derartiges damit beabsichtigt ist. Die Werksunternehmer werden heute allerdings wohl selbst recht wenig erwartet sein von dieser Maßnahme.

In Kiel sollen nach Neuvertragen von Unternehmernseite in den ersten Tagen nur drei Prozent der Ausländer eingestellt werden. Von anderen Orten wird gemeldet, daß die Einstellung glatt vor sich geht, so dürfte in Emden die ganze Einstellung sämtlicher Arbeiter noch am Sonnabend vollzogen werden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Freiümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 14. Sept. der 38. Wochenbeitrag für die Zeit vom 14. bis 20. Sept. 1913 fällig ist.

Ausgeschlossen werden nach § 22 des Statutes:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Duisburg:

Der Heizungsmechaniker Wilhelm Rüben, geb. am 4. Januar 1871 zu Kempen, Buch-Nr. 1.486.966, wegen Streikbruch.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Werdau:

Der Gleiserearbeiter Rudolf Falb, geb. am 4. Mai 1879 zu Schönfeld, Buch-Nr. 1.570.865, wegen Betrug.

Für nicht wieder aufnahmefähig wird erklärt:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Essen:

Der Heizungsmechaniker Otto Bröckerhoff, geb. am 26. März 1888 zu Wesel, Buch-Nr. 2.189.126, wegen Streikbruch.

Öffentlich gerichtet wird:

Auf Antrag einer Untersuchungskommission in Bremen:

Der Heizungsmechaniker Friedrich Rusch, geb. am 30. April 1869 zu Sommerda, Buch-Nr. 476.904, wegen unkollegalem Verhalten.

Aufforderung zur Rechtsfertigung.

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden aufgesondert, sich wegen der gegen sie beim Vorstand erhobenen Beschuldigungen zu rechtsfertigen. Sofern einer dreimaligen Aufforderung keine Folge gegeben wird, erfolgt Ausschließung aus dem Verband.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin:

Der Schlosser Wilhelm Barnow, geb. am 6. August 1889 zu Calies, Buch-Nr. 1.824.729, wegen Unterschlagung.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Chemnitz:

Der Formar Bernhard Leuschner, geb. am 16. Februar 1874 zu Freiburg, Buch-Nr. 2.086.965, wegen unkollegalem Verhalten.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Darmstadt:

Der Formar Adolf Scholz, geb. am 8. Oktober 1888 zu Neuwiedenstein, Buch-Nr. ?, wegen Denunziation.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Düsseldorf:

Der Schlosser Franz Gondzic, geb. am 20. März 1887 zu Düsseldorf, Buch-Nr. 1.636.963, wegen unkollegalem Verhalten.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Hamburg:

Der Klempner Eduard Schröder, geb. am 30. Dezember 1878 zu Altona, Buch-Nr. 354.192, wegen Betrug.

Gestohlen wurden:

Buch Nr. 1.905.188, lautend auf Paul Steigemann, geb. am 12. Oktober 1891 zu Brieselendorf, eingetreten 12. Febr. 1912 in Hamburg. Als Dieb kommt ein gewisser Kurt Bernhardt aus Hartha in Frage. (Bochum.)

Das Mitgliedsbuch des Schlossers Franz Karger. Als Dieb wird ein gewisser Franz Wohlmannstädter aus Neu-Dötting bezeichnet. (Ganau.)

Erlangen 300. Esslingen 7000. Esch 800. Frankfurt a. O. 1400
 Freiberg i. S. 600. Freiburg i. Sch. 400. Friedrichshafen 800
 Fürstenwalde 800. Furtwangen 850. Gassen 400. Weislingen 350
 Gera 4000. Gotha 800. Goldlauter 600. Göppingen 3500. Gößnitz
 500. Gotha 1500. Gräfenthal 21,75. Gräfenberg 200. Greiz 600
 Großjüd 600. Großenhain 700. Gröditz 450. Grünhain 200. Halber-
 stadt 600. Hass 150. Halle 2000. Hamburg 796,86. Hameln 800
 Harzgerode 600. Heide 200. Heidenheim 1400. Herrenbrück 400
 Hildesheim 1200. Hirzenberg 650. Höchstädt 3200. Hohenstein-Ernst-
 thal 800. Jena 5000. Kaiserslautern 1200. Karlsruhe 3000
 Kassel 4900. Kelsterbach 400. Königswartha 4000. Königshütte 500
 Köbeln 300. Köthen 1000. Kroppen 800. Külzstein 1000. Löger-
 dorf 100. Landsberg a. W. 600. Langenbleckau 200. Leipzig 5882,94
 Leisnig 300. Lübau 200. Lürrach 100. Lübeck 5000. Lübtheen 106
 Lüdinghausen 5000. Lüneburg 600. Magdeburg 15 000. Mann-
 heim 25 000. Marktredwitz 350. Marktredwitz 500. Meerane 800
 Memel 150. Mehlungen 400. Meinewitz 1000. Mittweida 600
 Mühlhausen i. Els. 600. Mühlau 300. Neugersdorf 800. Neu-
 münster 800. Neusalz 100. Neustadt a. O. 300. Nollendorf-Potsdam
 3000. Oberndorf 1000. Oggersheim 450. Ohedruf 100. Opladen
 800. Oranienburg 200. Oschersleben 200. Osierode 200. Ohn-
 hausen 200. Peine 400. Penig 400. Pforzheim 6000. Pfung-
 stadt 200. Prics 800. Radeberg 1200. Radeburg 300. Reichen-
 hall 100. Rohrdein 600. Ruhland 150. Solingen 10 000. Sprem-
 berg 175. Schmöleberg 1600. Schmölln 600. Schönebeck 2000
 Schönningen 500. Schramberg 400. Schweidnitz 800. Schwen-
 ningen 600. Schwerin 200. Schwienbischlowitz 100. Stade 150
 Starkfurt 1600. Stralsund 100. Tilsit 300. Trier 100. Tübingen
 100. Lustlingen 1600. Varel 600. Velbert 1600. Wetschau 200
 Wettenseels 600. Wilhelmshaven 5500. Wismar 600. Wittin 200n
 Wittenerberge 1500. Wollenbüttel 600. Zobrza 100. Zeitz 2250
 Zerbst 500. Zittendorf 2500. Zittau 600. Zossen 200. Zweibrücken
 400. Zwönitz 6000. Stuttgart (Einzelmürgsteiner) 340. Für-
 gesetzlicher 100,40. Sonstige Einnahmen 539,88 M

Die Verwaltungstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Ein-
sender von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vor-
stehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Unstädte so-
fort an uns zu berichten.

Zur Beachtung! • Zugang ist fernzuhalten:

von Draht- u. Blockwalzern nach Differdingen (Fa. D.-A. Bergwerks- und Hütten-A.-G.) D;
 von Drahtziehern nach Gußkirchen (Drahtwerk Rhenania, Pönsingen & Co.);
 von Drahtziehern nach Gelsenkirchen-Schälle (Gutehoffnungshütte, Abt. Becker & Co.);
 von Feilenhauern u. Feilenschleifern nach Gera (Firma Richard Jüst); nach Mülheim a. Ruhr (Fa. G. Henig) D.;
 von Formern, Gleiserearbeiten und Kernmachern nach Berlin-Lichtenberg (Fa. Hugo Hartung, A.-G.) Str.; nach Bunszlau (Fa. Gebr. Kranz und Fa. Wiesener); nach Darmstadt (Gebrüder Rüdter); nach Düsseldorf; Überkassel (Stahlwerk Krämer, A.-G.) D.; nach Düsseldorf (Firma Süßig) Str.; nach Haizingen (Henschel & Sohn, Heinrichshütte) D.; nach Rottbus (Firma G. Knackstedt, Inhaber D. Liebrecht) D.; nach Mainz (Firma Gasapparat- und Gußwerk) A.; nach Neuenbürg bei Pforzheim (Bügeleisenfabrik) Str. u. A.; nach Pasewalt (Firma Behrendt) Str.; nach Reutlingen (Firma Chr. Laible); nach Stolp in Pommern; nach Zwickau (Fa. Zwicker Eisen- und Stahlgießerei, Inhaber A. Kunstmüller) D.;
 von Goldarbeitern nach Hamburg (Firma Wild) D.;
 von Gravurern und Risselern nach

von Schuhmacheren und Hutmachern nach Frankenberg i. S. (Fa. Aug. Dippmann & Co.) St.;
 von Gürtlern und verwandte Berufe nach Mainz, N.;
 von Strickmännern nach Bozen (Firma Neumörm & Kunze) Di.;
 nach Wiesbaden (Fa. Döpflein) M.;
 von Klempnern, Tischlern und Mohrschlegern nach Breslau, St.; nach Düsseldorf (für Banklempner) St.; nach Frankenthal, N.; Blauen (Firma Schüter) St.; nach Stettin, St.; nach Lübeck (Fa. Wilhelm Schütz jun.) M.;
 von Metallarbeitern aller Branchen nach Wismar (Firma Fröhlig & Küppel, Maschinenfabrik) D.; nach Bochum (Firma Hammelhoff & Stegemann); nach Brandenburg a. H. (Brennabstoffwerke) N.; nach Darmstadt (Gebr. Röder); nach Düsseldorf (Firmen: Rheinaria A.-G., Emailierwerke, St.; Rheinland) St.; nach Eger (Premierfahrradwerke) St.; nach Esslingen (Steinzeugfabrik von Georg Steicherer) N.; nach Frankenberg i. S. (Firma Aug. Dippmann & Co.) St.; nach Glauchau (Wollanwerte) St.; nach Krefeldburg (Fa. Gräfe)

von Schleiden nach Neuenburg bei Borsigheim (Bügeleisenj.) St.; von Schmieden (Huf- und Wagen-) nach Hamburg-Altona, St.; von Salzgitter nach Berlin (Fa. Bergmann, Fa. Wilhelmshöhe) St.

(Die mit St. und St. bezeichneten Orte sind Gemeindeteile, die über-
haupt zu welchen sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; L.: Lohn-
oder Ratsförderung; H.: Auswertung; D.: Differenzen; M.: Maß-
regelung; Wl.: Wissende; R.: Sohn- oder Mutterordination u. s. w.)

Der Arbeitssatz nach wie Deter, wo keine der obigen Blätter in Betracht kommen, sind die Mitglieder verpflichtet, für das ganze bei der Deklarationsung, dem Geschäftsführer oder Beauftragten des beitreffenden Ortes über die einschlägigen Geschäftsvorfälle zu erklären. Diele Anstrengen sind von der Beauftragtenstelle, der das Mitglied angehört, schriftlich zu leisten. Anstreger über Deter, wo keine Beauftragtenstelle besteht, sollte man an den Präsidenten richten. Das schreibt ein § 11

Korrespondenzen.

Conclusion

Differdingen. Wir auf der Durchfahrt zu Differdingen (Dampf-
zugvermögl. Bergwerks- und Schmelzvermögl. d. d.) befremdeten
dass wir hier zu Schädigung der Schleppen Wünsche geplänet.
Um letzteren halben Verlusten beim Bergwerke und aus dem
Vorher vor es nicht möglich, eine Einigung herbeigeführen, ob-
gleich die Mörder bereit waren, für sie verantworten. Am 30.
Wurde die Durchfahrt für größere Produktion angekündigt, das heißt,
dass den Kunden jenen nicht Sonnen bestreut werden. Gleich-
zeitig wurde ein neuer Abfuhrplatz angekündigt, nach dem die Abfuhr-
abfuhr abweichen soll. Erst bei der F. Z. Zentrale (die jetzt bei den
45. Losen) in Kraft treten sollten. Also mügten jetzt 30 Losen
noch produziert werden, bis der Abfuhrplatz geändert werden sollte.
Das kann bei der heutigen Produktion für den eingesparten einen
Mindestbetrag von 4,- pro Schloß, da mit dem besten Willen
die gesamte Produktion aufgehalten werden kann. Der Schloß-
wagen und der Sitzer wird sich nun auf den Eisenbahn, doch
die Mörder nicht mehr so viel arbeiten können wie früher. Die
Güterwagen soll circa 50 von z. f. f. und mit einer
Zeit zu gewinnen, aus durch die technischen Verhältnisse nicht
möglich werden kann. Diese Bedrohung besteht aber nur in der
Theorie, da der Zug ja die Güter beiderseitig befördert werden.
Die Mörder entzerrt überzeugt sind, dass wenn die Einigung
so bald als möglich erfolgen soll.

Produktion erzielt werden könnte. Hätte nun die Firma sich die Leute erst einmal in die neuen Verhältnisse einarbeiten lassen, so wäre auch viel schlechter ein Weg zur Verständigung gefunden worden, so aber stellt sie sich auf den Standpunkt, daß der Abzug unter allen Umständen bleiben soll. Es muß aber doch der Firma klar sein, daß das, was heute ihre schon jahrelang beschäftigten Arbeiter nicht fertigbringen, auch nicht bei einer neuen L. geschäft eintreffen wird. Zugem waren die Arbeiter von vorherher zu einer Verständigung bereit und diese wäre auch leicht durchzuführen gewesen. Nachdem aber die Direktion auf ihrem statthen Standpunkt beharrte, blieb eben den Kollegen nichts anderes übrig, als die Kündigung einzureichen. Da die Firma in den auswärtigen Zeitungen, hauptsächlich in Rheinland und Westfalen, lästige Umtaucher sucht, so ersuchen wir die Kollegen, keine Arbeit bei der Differdingener Hütte anzunehmen, degn einen derartigen Abzug auf einmal kann sich kein Arbeiter gefallen lassen. Die Firma wird auf ihre hohen Löhnne und den guten Verdienst hinweisen, um damit Leute anzulocken. Wir geben zu, daß die Drahtwaizer bei der Firma einen guten Verdienst erzielten, dürfen aber auch nicht verschweigen, daß die Drahtstraße in Differdingen zu den kompliziertesten Straßen gehört, die vorhanden sind und dort auch bis heute die höchste Produktion erreicht wurde. Dies halte sie aber nur der Täglichkeit ihrer Walzer zu verdanken. Wir ersuchen deshalb die Kollegen, den Zugang von Vor-, Block- und Umtaiger für Draht- und Heinkrafte fernzuhalten. Gelingt uns dies, dann wird sich wohl eine Verständigung finden, da wir annehmen, daß, nachdem die Arbeiter wiederholt versucht haben, eine solche herbeizuführen, auch die Direktion nicht auf ihrem Standpunkt stehen bleiben wird. Daher möge jeder Walzer (hauptsächlich Umtaucher) bis auf weiteres Differdingen.

Oberschlesien. (Feuerwehr-Soldaten.) Die Werksfeuerwehr — dieses Schredenswort für alle Arbeiter — ist nun auf allen Werken in Oberschlesien eingeführt, und Betriebe, die diese „wohlstättige“ Einrichtung nicht haben, gelten als unmodern. Geradezu als zur Probation ist die Feuerwehr im Betriebe der **Vereinigten Königswund Lautrahütte**, dem Bereich des verein **Hilger**, entwickelt. An den Toren, wo früher alte oder schwalde Arbeiter den Werkdienst versahen, steht jetzt die Feuerwehr. Es sind junge kräftige Männer, die gute Militärzeugnisse aufzuweisen haben. Neben dem üblichen Anzug sind sie mit **Säbeln** und **Stabols** ausgerüstet und es fehlt ihnen nur noch ein **Infanteriegewehr**, eine **Rakone** oder ein **Maschinengewehr**. Doch **wird** dieses noch kommen, dazu wird ein Vorwand noch gefunden werden. Durch das Besetzen der zahlreichen Fabriktoore mit diesen in Waffen gestellten Feuerwehrleuten werden die Arbeiter nur **abgelenkt**, denn jetzt sind sie ja mit den Buchthäuslern gleichgestellt. Nun ist auch eine Kontrolle und eine **Aufsicht** eingetreten, die **klammer** und **toller** gar nicht gedacht werden kann. Am Tage wie der Nacht streifen die Feuerwehrleute die Betriebe ab. Finden nach ihrer Ansicht etwas nicht in Ordnung, so wird der Arbeiter sofort angeherrscht. Kommt nun nicht sofort die richtige Antwort, dann verändert sich der Feuerwehrmann zum Polizisten und weist den Arbeiter zum Tor hinaus; und wehe dem Betoffenen, wenn er jetzt sofort geht. Dann kommen sofort drei bis vier Mann, die jetzt **anonym** hinausbefördern. Um andern Tage kommt meist Entlassung, mindestens aber eine längere Strafarbeit bei niedrigerem Lohn. Durch diese Feuerwehr aber haben auch die Meister fast jeden Einfluss verloren. Während früher die Meister Passierscheine für ihre Arbeiter aussstellen, dürfen sie dieses jetzt nicht mehr tun; das heißt ein Bureau. So hatte füglich ein alter Arbeiter sein Bruchband im Betriebe vergessen, als er es holen wollte, wies ihn der Feuerwehrmann zurück, mich das Eingreifen des Meisters nützte nichts. Endlich wurde der 50jährige Mann hinausbefordert und am

ber Tage zur Strafarbeit geschickt. Ist die Vereinigte Königs- und Lourahütte schon an sich ein Leubenenschlag, so wird der Arbeiter-Wechsel durch die jetzige Feuerwehr noch bedeutend erhöht. Er bringt schon in einigen Betrieben bis zu 60 Prozent der Belegschaft, im Nachlosen-Wittmer-Nöhr-Werk, da ziehen ganze Kolonnen Tag gegen Tag ein und aus. Die holohalten Geldstrafen, die allein in der Lourahütte im letzten Jahre 3279,80 M. betragen, bilden — neben Feuerwehr — das Schnitzel zu dem riesigen Wechsel. Die Feuerwehr hätte eigentlich andere Aufgaben, denn neben der Abwendung Feuergefahr könnte sie nur um die mangelhaften Einrichtungen kümmern. Doch dazu hat sie eben keine Zeit. Es vergeht kein Tag, nicht ein oder mehrere Unfälle passieren. In den Wasch- und Duschräumen mangelt es an Reinlichkeit, das Wasser ist oft ganz gelb und hat einen übeln Geruch. Die Arbeitseichen sitzen aus, daß Arbeit vom Elek beschlossen werden. Für viele Abteilungen sind keine Eisenerzmasse da oder mit eisernen Büden, die sich zu allem andern, nicht zum Speisebaum eignen. Dann aber fehlen Wäscheräume verschließbare Schränke, so daß die Sachen im Staub und Dreck hängen werden müssen. Hier ist ein reiches Arbeitsfeld, eigentlich für andere Personen, aber wenn die Feuerwehr doch schon in Betrieben umherjähneln muß, dann sollte sie ihr Augenmerk auf diese Missstände lenken. Dadurch könnte sie für die Arbeiter Wohlstand, statt wie jetzt zu einer Pege werden. Den Feuerwehrleuten selbst wollten wir durchaus keinen Vorwurf machen, denn wissen, daß sie so erzogen und erdrückt werden und daß man in ihre Arbeit vorbereitet, dabei Schnelligkeit, die natürlich zur Geschicklichkeit aussetzt, verlangt wird. Den Arbeitern der Vereinigten Königs- und Lourahütte sowie den Arbeitern von ganz Oberschlesien können wir versichern, daß auch in Norddeutschland, besonders der Schleswag, die Feuerwehr als Feuerpolizei eingeführt werden sollte. Doch die Arbeiterschaft wies dies Antritten zurück, und warum es, weil die große Mehrheit im Deutschen Metallarbeiter-Verein organisiert war. Wer deshalb den Zustand befehligen, wer die Feuerwehr dorthin weisen will, ist sie gehört, wer das jetzige Zuchtkonsystem befehligen will, werde Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, denn dieser ist in der Lage, die menschenverachtenden Zustände zu be-

Wortstammes

Niedersleben. In der am 22. August abgehaltenen Mitgliederversammlung berichtete Kollege Schäfer (Gotha) über die außereordentliche Generalversammlung und die Zusammensetzung des Vorstandes. Der Berichterstatter fand die Zusammensetzung der Kollegen, was auch der Statutssatz zum Ausdruck brachte. Einige Votationsredner waren noch mit den Beschlüssen der außereordentlichen Generalversammlung nicht einverstanden. Der § 38 des Statuts wünsche eine Abstimmung einzuführen. Wenn dies nicht in der außereordentlichen Generalversammlung aufzufinden gewesen sei, so wäre es in der ordentlichen Generalversammlung nachzuholen. Es weiteren kritisierten die Redner jetzt schon die Einstellungnahme des Vorstandes, indem sie dem Kollegen Schäfer direkt auffielen, daß einige Berufsschulen besser zuerst zu einer in den Streit traten und die anderen Kollegen für die Meinungsfreedom forderten. Die Kollegen müßten doch den Verantwortlichen des Rücktritts föhlen. Der Berichtende kann doch Mitglieder nicht erziehen (Leider ist es), daß müssen die Kollegen weiter noch allein tun. Darauf wünsche eine stärkere Wahlbeteiligung, die Mitglieder erschlagen, und zwar muß eine Wahlagitation bestehen. Die Mitglieder müssen rechte Meinungsfreiheit haben, indem die Kollegen, die als Kandidaten in Betracht gebracht werden, auch von den Kollegen gefragt werden, damit man weiß, die Kandidaten für eine Stellung eintreten. Auch sprechen einige Kollegen dahingehend aus, daß Kollegen, die noch in der Partei sitzen sind, als Delegierte zur Generalversammlung geschickt werden sollten. Bei der Abstimmung ergab sich mit 10 Stimmen ein Wiederbeschluß für den Rücktritt. Damit schaute die Freiheit dieser Versammlung es für richtig zu halten, daß diese 10 wilde Sätze gemacht werden und für sie selber unangemessen wünsche mehr Übung bleibt. —

Freie. Die für das zweite Quartier 1913 fallige Generalsanierung stand am Montag bei 25. August statt. Vorstufen in die Lageordnung getroffene Gebäude Eitering mit ehrenden Namen der Auszeichnung unseres verstorbenen General August Seibel. Geschäftsbüro für das zweite Quartier 1913 bemerkte der Schiffer

Kollege Henning, daß sich in den erhöhten Ausgaben für Unterhaltungszwecke die Wirkungen der einsetzenden Krise schon bemerkbar machen. So seien in den Ausgaben der Hauptklasse die Unterstützungen in Krankheitsfällen, die im zweiten Quartal 1912 122 827 M. betrugen, im letzten Quartal auf 146 486 M. gestiegen, bei Arbeitslosigkeit von 159 819 M. auf 219 456 M., bei Streik von 25 823 M. auf 56 613 M. Außerdem sei den ausgesteuerten arbeitslosen Mitgliedern die Arbeitslosenunterstützung auf weitere vier Wochen gezahlt worden, wodurch der Lokalkasse eine Ausgabe von 37 580 M. zur Last fiel. Die Hauptklasse jedoch finanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 895 173 M., während sich die Bilanz der Lokalkasse bei einem Kassenbestand von 1 540 682 M. auf 1 746 819 M. stellt. Die sich notwendig machenden Wahlen zur engeren Ortsverwaltung ergab die Wiederwahl der bisher tätigen Kollegen. So wurde Kollege Stiering gegen 2 Stimmen als zweiter Bevollmächtigter gewählt, während die Wahl des Kollegen Henning zum ersten Vorsitzer, die der Kollegen Erler, Krause und Sellier als Revisoren, sowie des Kollegen Stöpsel als Vizepräsident einstimmig erfolgte. Von den an die Verwaltung gelangten Anträgen fordert ein Antrag der Kollegen Jähnle und Metzner, dem nach die Verwaltung vorgekommen ist, eine Erhöhung des Volksbeitrags um 10 M. die Woche. Dafür soll die Arbeitslosenunterstützung der 70 M.-Beitragsklasse um 2 M. die Woche erhöht werden, in der 80 M.-Beitragsklasse um 1 M. Streik- und Maßregelungsunterstützung sollen durchweg eine Erhöhung um 1 M. die Woche erfahren. Zur Begründung räumten die Vorsitzende aus, daß, wenn auch die Arbeitslosenunterstützung auf dem Verbandstage in Breslau erhöht worden sei, diese dennoch nicht den gestiegenen Verhältnissen entspreche, anderseits sei es schließlich noch die Zeit, den Kollegen mit einer Beitragserhöhung zu kommen, als späterhin, wenn die sich immer mehr verschärfende Krise dieses schwieriger machen werde. In der Diskussion wird dem Antrag lebhaft zugestimmt, wenn auch einzelne Redner sich nicht der Gedanken erwehren konnten, die eine Beitragserhöhung für unsere bedrigentlohnten Kollegen mit sich bringt. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags mit großer Mehrheit, er wird jedoch, dem § 8 des Ortsstatuts entsprechend, den Mitgliedern zur Urabstimmung übergelegt werden. In einem vor Stattfinden der Urabstimmung an die Mitglieder zu verbreitenden Flugblatt sollen diese auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit hingewiesen werden. Die in der letzten ordentlichen Generalversammlung eingesetzte Kommission zur Prüfung der Zusammenfassung der Generalversammlung erstattete durch den Kollegen Cohen Bericht über die Tätigkeit. Danach ist die Kommission noch eingehender Beurteilung mit allen gegen drei Stimmen zu dem Ergebnis gekommen, daß an der jetzigen Zusammenziehung der Generalversammlung nichts ändern sei. Um aber den Wert und die Bedeutung der Vertrauensleute als Körperschaft zu heben, sei die Kommission einstig gesessen, der Generalversammlung einen Antrag vorzulegen, wonach densens Mitglieder, die zu Vertrauenspositionen gewählt werden sollen, mindestens ein Jahr organisiert sein müssen. Ausnahmen hiervon sind nur zulässig in Betrieben, wo besondere Umstände ein Abweichen von notwendig machen, bedürfen aber in jedem Fall der Zustimmung der Bezirks- oder Branchenleitung. Zweitens: Vertrauensleute, die unregelmäßig sind, erhalten die Woche 3 M. mehr Unterstützung als jeweilige Unterstützung für Gemaßregelte beträgt. In der Diskussion fand der erste Absatz die Zustimmung aller Redner, während den zweiten Absatz von verschiedenen Kollegen eingewandt wurde, daß durch Annahme eines solchen Antrages zwei Klassen von Mitgliedern geschaffen werden. In der Abstimmung, die über jeden Satz getrennt vorgenommen wurde, fand der erste Absatz die einmige Zustimmung der Generalversammlung, der zweite Absatz wurde gegen eine geringe Minderheit angenommen.

Brandenburg a. H. Die Aussperrung in den Brennabor-Werken ist immer noch nicht beendet und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit auch noch nicht beendet werden. Wir schließen zunächst noch einmal mit aller Entschiedenheit die Schwindelschichten, daß die Arbeiter der Brennabor-Werke wegen Nichtstellung ihrer Forderungen in den Ausstand getreten sind, zu schließen. Die Firma hat ausgesperrt, weil die Arbeiter demen von der Firma bestellten Tarifvertrag die Bezahlung versagt haben. In der Berliner Morgenpost vom 18. August ist ein von der Verwaltung der Brennabor-Werke eingeschickter Brief abgedruckt, worin es unter anderem heißt: „Für den Verstand der Menschheit ist eine Stodung bisher nicht eingetreten, da die Lager-Ausbruch des Streiks (es ist gelogen, daß die Arbeiter in Brennabor-Werken streiken) sehr reichlich komplottiert waren.“ So **Beratung** der Brennabor-Werke. Anders die Firma a. r. Reichstein Brennabor-Werke. Just in demselben Augenblick, die Beratung der Firma Gebr. Reichstein der Deffentlichkeit solche Mitteilungen zugehen läßt, versendet die Firma a. r. Reichstein an ihre Kundschaft folgende Entschuldigungsschreiben: „Wegen der bei uns eingetretenen Arbeitsunterbrechung es nicht möglich, die freundenlich bestellten reisen sofort zu liefern. Wir hoffen jedoch, daß die Unterbrechung bald beseitigt sein wird und bitten Sie, sich etwas zu geben. Indes empfehlen wir uns hochachtungsvoll Gebr. Reichstein Brennabor-Werke.“ Nach diesem Geständnis der Firma a. r. Reichstein an ihre Kundschaft scheint die Mitteilung der Beratung von Gebr. Reichstein an die Presse auch nur darauf benutzt zu sein, die Deffentlichkeit über den tatsächlichen Stand der Dinge zu täuschen. Der immer außerordentlich „gut“ informierte Lokalanzeiger bringt in der Morgennummer vom 8. September die Nachricht, daß die Firma die Verhandlungskommission am 2. September zu sich bestellt habe und das Resultat der Verhandlungen zwischen der Kommission und der Firma in einer am 3. September einberufenen Betriebsversammlung unterbreitet werden soll. Wir wissen nicht, wer den Berliner Lokalanzeiger so „genau“ informiert hat, wir wissen aber, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Die Firma hat weder die Kommission zu Verhandlungen gerufen, noch haben überhaupt Verhandlungen zwischen der Firma und den Aussperrten stattgefunden. Richtig ist, daß am 3. September eine Versammlung der Aussperrten stattgefunden hat. Da

er eine Versammlung der Ausgesperrten stattgefunden hat. Diese Versammlung ist aber erst am 3. September früh den Ausgesperrten mit gegeben worden. Der Berichterstatter des Volksanzeiger te also bei der Abschlussung seines Berichts noch gar nicht wissen, eine Betriebsversammlung abgehalten zu haben. In dieser Versammlung Kollege Bernicke einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Aussperrung und einen Briefwechsel, der zwischen den Organisationen, Kommission und der Firma stattgefunden hat. Im Auftrage der wichtigsten Organisationen hatte sich Kollege Bernicke schriftlich an die Firma gewendet, um über die Beilegung des Konfliktes zu verhandeln. Die Firma hat den Organisationen keine Antwort gegeben, mehr in einem Brief an die Kommissionsmitglieder erklärt, daß sie dem Verbande direkt nichts zu tun habe und es der Kommission frei stehe, sich an die Firma zu wenden. Die Kommission hat darauf ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen zu treten, der Firma mitgeteilt. Im letzten Schreiben vom 30. August an die Kommission teilt die Firma mit, daß sie bereit ist, die Kommission zu verhandeln, falls die Arbeiter die ihnen bekannten Bedingungen eingehen, die zur Aussperrung Veranlassung gegeben haben, in die Arbeiter rücksichtslos anerkennen. Wenn die Firma aber weiß, daß nach der nunmehr vierwochigen Aussperrung die Arbeiter gefügt geworden seien, dann ist sie sich doch ganz eingestellt. In geheimer Abstimmung haben von den 1800 Ausgesperrten dafür gestimmt, daß unter diesen Umständen Verhandlungen geführt werden können, und mit 24 waren für Verhandlungen der von der Firma vorgelegten Grundlage. Die schlenden Ausgesperrten waren auf Streikposten und zum Teil bereits abzogen. Diese Antwort der Ausgesperrten wird die Firma gewiß erwartet haben. Der Kampf geht also weiter und wenn dies daran gelegen ist, die Siedlung in ihrem Betriebe besetzt zu haben, dann muß sie schon andere Vorschläge machen, um einen sozialen Frieden zu ermöglichen. Bis zur Beendigung des Kampfes werden wir, bei Zugang von Arbeitern und Arbeitern unter Umständen ferner zu solchen

Schmiede.

Berlin. Am 21. August tagte eine Branchenversammlung der Schmiede, Kesselschmiede und Autogenschweißer. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, "Die Verteilung des Altkorbvertrages", zog sich der Schirmmeister Kollege Fritze. An der Hand einer zu diesem Zweck aufgenommenen östlichen Statistik, die den Kollegen gedruckt vorlag, führte der Referent den Anwesenden vor Augen, daß die Verhältnisse bezüglich der verschiedenartigen Entlohnung für beide Kategorien durchaus unholzbar sind. In jedem Betriebe sind besondere Entlohnungs- und Berechnungsmethoden. Aufgabe aller Kollegen ist es, dahin zu streben, daß möglichst einheitliche Normen geschaffen werden, wie zum Beispiel in Leipzig, wo das Verhältnis 55 zu 45 beträgt. Die Statistik zeigte, daß auch in Berlin, wenn auch vereinzelt, ähnlich so verfahren wird. Unsere Parole muß sein, diese rein berufliche Frage sachlich und ohne Leidenschaft in den Werkstattversammlungen zu erörtern, dann wird es auch möglich sein, die Wege zur gegenseitigen Verständigung zu finden. Die heutige Versammlung soll der erste Schritt in dieser Hinsicht sein. In erster Linie müssen aber die Kollegen, die als Schirmmeister tätig sind, entgegenkommen zeigen. In der Diskussion äußerte sich der Kollege, daß die Helfer bestimmte Grundhöhe fordern müssen. Dagegen erklärte, daß in dieser Frage die Organisationsleitung auf der Seite der Helfer stehen müsse. Schlinck beantragte, als Höchstgrenze 19 Prozent festzusetzen. In seinem Schluswort erfuhr Fritze, den Antrag Schlinck abzulehnen. Teilweise bestanden schon niedrigere Sätze. Ferner ist es das erstmal, daß wir uns in Berlin mit der Prozeßfrage beschäftigen. Es muß alles vermieden werden, von vorheriger Verärgerung herorzurufen. Ist erst die nötige Klärung vorhanden, dann können auch bestimmte Vorschläge gemacht werden. Folgende Resolution wurde gegen 2 Stimmen angenommen: "Die am 21. August 1913 in Böters Feistalten, Weberstraße 19, tagende Branchenversammlung der Schmiede, Kesselschmiede und Autogenschweißer erkennt an, daß die zurzeit im Schmiedebau bestehenden örtlichen Zustände hinsichtlich der verschiedenartigen Entlohnung für Schirmmeister sowohl wie auch für Helfer durchaus unholzbar sind, besonders in der Verteilung des gemeinsam erarbeiteten Altkorbvertrages. Die Versammelten erklären, daß unter den bestehenden Verhältnissen die Solidarität und das kollegialische Einvernehmen zwischen beiden Kategorien außerordentlich leidet und sie verpflichten sich, mit ganzer Kraft bohnl zu diesen Zwecken in der nächsten Zeit zu erreichen, befleßt die Versammlung, sich mehr als bisher in den Werkstattversammlungen mit der Materie zu beschäftigen, um Mittel und Wege zu finden, die zu einer befriedigenden Lösung dieser außerordentlich schwierigen Frage für beide Teile notwendig sind. Ferner hat jeder einzelne Kollege die Pflicht, alles zu tun, um die noch abseits stehenden Kollegen der Organisation, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, zuzuführen." Der Antrag Schlinck wurde abgelehnt. Zum dritten Punkt: "Der Arbeitsnachweis in der Mulackstraße", verlas der Kollege Fritze eine Beschwerde des Gesellenausschusses an die Gewerbedepuration, wonin diese erfuhr wird, den Nachweis aufzuheben, ferner einen Schreiben des Obermeisters Wärne, das die Preiswerde als unbegründet abweist. In diesem Schreiben heißt Herr Wärne, daß die Mitglieder des Gesellenausschusses leider alle im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisiert sind. In der Spalte dieser Organisation steht ein Herr Stirling, der die Schuld an den Verhältnissen trage wegen der von ihm betriebenen Verherrigung. In der Diskussion verlangten die Kollegen schärfere Maßnahmen, namentlich gegen den Herbergswirt Herrn Bluhm, der in fadelloser Weise die organisierten Kollegen vom Arbeitsnachweis ausschließen. Fritze erklärte, man solle den Beschluss, der seinerzeit gefasst ist, Speisen und Getränke beim Herbergswirt Bluhm nicht zu verzehren, nur fortsetzen, dann würden sich weitere Maßnahmen im gegenwärtigen Moment erübrigen. Weiter erfuhr er die Kollegen, dafür zu sorgen, daß die bei Innungsmäistern beschäftigten Kollegen Mann für Mann dem Verband betreten. In nächster Zahl werden wir uns mit der Frage beschäftigen müssen: Befreiung des Innungsnachwuchses in der Mulackstraße. Stehen wir geschlossen da, dann wird es uns gelingen, endlich diese Fessel abzuschütteln. Darauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Rundschau.**Gewerkschaftliches.**

Metallarbeiter. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband mußte einen außerordentlichen (16.) Verbandstag einberufen, weil die Beiträge des vorigen, 1912 abgehaltenen Verbandsstages sich nicht alle durchführen ließen. Der außerordentliche Verbandstag fand vom 4. bis zum 9. August in Heidelberg statt. Es handelte sich hauptsächlich darum, das Finanzwesen des Verbandes zu bessern. Der Verband hatte sechs Beitragssäulen von 35 M. bis 1,20 M. die Woche. Die Unterstützungen waren aber zu hoch bemessen, besonders in den höheren Klassen. Es wurden mehr als die Hälfte der Einnahmen für reine Unterstützungszwecke verbraucht. Andererseits hat der Verband von den Beitragserhöhungen wenig Vorteil gehabt, weil Mitglieder einfach in eine niedrigere Beitragsklasse übertraten. Über die Mitgliederbewegung wurde berichtet, daß der Verband am Schluß des Jahres 1911 35 449 Mitglieder hatte, davon 17 674 weibliche. Diese Zahl stieg im Jahre 1912 auf 37 211, davon 18 058 weibliche. Da 9351 neu aufgenommen wurden, davon 6079 weibliche, und vom Sortierverband 2686 Mitglieder übertraten, so ergibt sich eine starke Fluktuation. Zum Teil erklärt sich der mangelhafte Fortschritt auch aus dem ungünstigen Geschäftsgang im Tabakgewerbe und aus der Abwanderung in andere Berufe. Darüber, wie den finanziellen Überbelastungen abzuheben sei, gingen die Meinungen auseinander. Mehrere Anträge auf Herabsetzung der Gehalts- und Verminderung der Zahl der Angestellten zum Zwecke der Kostenersparnis fanden außer den Votabstimmern keine Befürworter. Die bisher voneinander getrennt geführten Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit und Krankheit wurden zu einer Gewerkschaftsunterstützung zusammengelegt. Diese Unterstützung wird oder nicht vom ersten Tage an gewährt, sondern erst nach einer Woche. Auch wurden die Bezugspérioden auf 78 Wochen erhöht, vom ersten Unterstützungsstage an gerechnet. Sie steigt von 14,40 M. in der ersten Klasse bis auf 76,80 M. in der dritten Klasse. Weiter wurden die sechs Beitragssäulen auf drei reduziert. Mitglieder mit bis zu 12 M. Wochendienst zahlen 35 M., Mitglieder mit 12 bis 18 M. 45 M. und mit mehr als 18 M. 60 M. (bisher 55 M.). Die Umzugsunterstützung kann innerhalb dreier Jahre nur einmal bejogen werden und beträgt in den drei Klassen im Höchstfalle 24, 36 oder 48 M. Die Unterstützung bei Sterbefällen in der Familie des Mitgliedes wurde gestrichen. Das Verbandsorgan soll eine zweiteilige Feuerleuteablage erhalten, die hauptsächlich für die weiblichen Mitglieder bestimmt ist. Über die Lohnabfälle des Verbandes wurde in geschlossener Sitzung verhandelt. Bezüglich der Haushalt wurde eine Resolution angenommen, wonach der Verbandstag erwartet, daß möglichst bald die §§ 3 und 4 des Haushaltsgesetzes in Kraft treten. Ferner bedauert der Verbandstag, daß noch keine Verordnungen über die Haushaltssätze erlassen worden sind. Zum übrigen wünscht der Verbandstag ein besonderes Gesetz über die Haushalt in der Tabakindustrie.

Ein wichtigster Unternehmer.

Die Firma Thümmler in Döbeln schickte an Kollegen, die sich bei ihr um Stellung bewerben, folgenden Fragebogen:

Fragebogen, übermittelt den... (Bitte ausführlich ausfüllen.)
Betrifft: Meine Offerte vom... Mein Interat vom... Ihr Interat vom... Vor und Zunahme... Ott... Wohnung... Stand der Eltern... Geboren am... in... Alter... Berberat... Gefund... Beihilfe... Militärverhältnis... Glaubensbekenntnis... Allgemeine Schulbildung... Fachliche Schulbildung... Erwarte de-

sondere Ausbildung in einem bestimmten Fach... Erwarte besondere Ausbildung oder Gewandtheit in einer bestimmten Beschäftigung... Gelehrte bei Firma... In Stellung gewesen bei... Zur Zeit... (allenfalls muß die Firma, der Ort, die Branche, die Art, die Zeit und die Gesamtduer der Beschäftigung angegeben werden). Gekündigt?... Warum wollen Sie Ihre jetzige Stelle verlassen?... Waren Sie schon bei mir tätig?... Von... bis... als... Warum weggegangen?... Ist der Prinzipal von Ihrem Ausschluß unterrichtet?... Kann angefragt werden?... Wann kann Ihr Eintritt erfolgen?... Referenzen?... Welchen Verbänden gehören Sie an?... Seit wann verheiratet?... Wieviel Kinder?... Haben Sie außer nicht angegebenden geringen Polizeigeldstrafen noch andere Strafen?... Welche Strafen stehen in Ihrem Militärpatent und warum erhielten Sie diese?... Haben Sie körperliche Gebrechen oder einen Fehler?... Wie hieß die letzte und vorletzte Krankenkasse, der Sie angehörten?... Wieviel Tage in den letzten zwei Jahren waren Sie krank?... b) Ihre Frau krank?... c) Ihre Kinder krank?... (Krankheit mit anzugeben). Welchen Durchschnittslohn verdienten Sie im letzten halben Jahre? a) im Altkorb pro Woche?... M.; b) im Stundenlohn pro Woche?... M.; c) im Monat?... M.; d) im Stundenlohn pro Woche?... M.; e) im Monat?... M.; f) im Stundenlohn pro Woche?... M.; g) im Monat?... M.; h) im Stundenlohn pro Woche?... M.; i) im Monat?... M.; j) im Stundenlohn pro Woche?... M.; k) im Monat?... M.; l) im Stundenlohn pro Woche?... M.; m) im Monat?... M.; n) im Stundenlohn pro Woche?... M.; o) im Monat?... M.; p) im Stundenlohn pro Woche?... M.; q) im Monat?... M.; r) im Stundenlohn pro Woche?... M.; s) im Monat?... M.; t) im Stundenlohn pro Woche?... M.; u) im Monat?... M.; v) im Stundenlohn pro Woche?... M.; w) im Monat?... M.; x) im Stundenlohn pro Woche?... M.; y) im Monat?... M.; z) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M.; hh) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ii) im Monat?... M.; jj) im Stundenlohn pro Woche?... M.; kk) im Monat?... M.; ll) im Stundenlohn pro Woche?... M.; mm) im Monat?... M.; nn) im Stundenlohn pro Woche?... M.; oo) im Monat?... M.; pp) im Stundenlohn pro Woche?... M.; qq) im Monat?... M.; rr) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ss) im Monat?... M.; tt) im Stundenlohn pro Woche?... M.; uu) im Monat?... M.; vv) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ww) im Monat?... M.; xx) im Stundenlohn pro Woche?... M.; yy) im Monat?... M.; zz) im Stundenlohn pro Woche?... M.; aa) im Monat?... M.; bb) im Stundenlohn pro Woche?... M.; cc) im Monat?... M.; dd) im Stundenlohn pro Woche?... M.; ee) im Monat?... M.; ff) im Stundenlohn pro Woche?... M.; gg) im Monat?... M

höheren Form eines Offenstabskondensators anzulernen. Und auf diesem Terrain wollen wir bleiben."

Diese letzte Bedeutung an den Offenstabskondensatoren hält noch als letzter Ton aus der nunmehr verlängerten Periode des romanischen Stabkondensators nach, denn was darunter die Witunterzeichner jener Erklärung, die Seltüre des Metallarbeiterverbandes, versiehen, das zeigen einige Zeilen des Vorstandesberichtes der Metallarbeiter an den vom 8. bis zum 12. September stattfindenden zweiten Verbandsstag. Nach einer eingehenden Befragung der Streikräfte fordern sie:

1. Ein engeres Zusammenarbeiten von den Ortsvereinen und der Föderation vor der Streikerkundung.
2. Ein besseres Verständnis der Zweckmäßigkeit und einen konsequenten Willen für eine Diskussion mit den Unternehmern vor dem Streik.
3. Ein stärkeres Betonen für die Organisierten, nur solche Bewegungen einzuleiten, an denen eine genügend starke Anzahl gewerkschaftlich Organisierter beteiligt ist.
4. Wirkliche Streikunterstützung zu zählen, die den Unternehmern vor dem Konflikt den Eindruck eines möglichen und langen Kampfes gibt.

Dieser erste, wenn auch noch schwache Versuch zu einem Streikreglement bedeutet, daß der in der oben erwähnten Erklärung genannte Offenstabskondensator, von allen Romantik enthebt, weiter nichts ist und sein soll; als methodisch e. Gewerkschaftskampf zur erfolgreichen Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Und damit nähert sich die französische Gewerkschaftsbewegung in ihrer Auffassung mit großen Schritten der internationalen Gewerkschaftsbewegung, in der sie bisher unter anarchistischem Einfluß als einzig terrible ihre eigenen Wahlen tratete. —

Im Juli und August fanden zwei Metallarbeiterkongresse statt. Der erste war der Kongress der französischen Maschinenbau-Föderation. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bestand in einem Antrag auf Verschmelzung mit dem Metallarbeiterverbande. Dieser Antrag wurde nach eingehender Diskussion mit allen gegen drei Ortsvereine abgelehnt. Ein Antrag auf Wiederaufschluß an die Föderation fand Annahme. Der französische Maschinenbauerverband wurde auf Grund eines Gewerkschaftsvereinbarungslösungsschlusses Anfang 1911 aus der Föderation ausgeschlossen, weil er als Brüderorganisation weiterbestehen und sich nicht ohne weiteres mit den Metallarbeitern verschmelzen wollte. Wir haben seinerzeit diese Art Verschmelzungspolitik der Metallarbeiter in dieser Zeitung geschildert und brauchen deshalb heute nicht noch einmal darüber zurückzukommen. In ihren Konsequenzen hat die Achtung der Maschinenbauer durch die Föderation diesen einen empfindlichen Mitgliederlust beigebracht. Nach und nach zogen sich immer mehr Ortsvereine aus den verschiedensten Anlässen zurück und verschwanden entweder ganz oder gliederten sich dem Metallarbeiterverbande an. Zur Ausbreitung des Verbandes und zur besseren Organisierung der Agitation beschloß der Kongress die Schaffung von sechs Agitationsbezirken. Beim Kapitel Statutenänderungen erhöhte der Kongress die Leistungen der Verbandsfrontlinie auf 10 Wochen jährliche Unterstützung in der Höhe bis zu 140 Franken. Außerdem formulierte er verschiedene Wünsche in bezug auf die Arbeiterschutzzgesetze. Als Sekretär wurde Kollege Kugler gewählt. —

Der zweite Kongress, der vom 15. bis zum 17. August in Besançon tagte, war der Kongress der französischen Industrie-Föderation. 22 Delegierte waren auf ihn vertreten. Eine der wichtigsten Fragen, die er behandelte, war der Anschluß der im schweizerischen Uhrenarbeiterverband organisierten Uhrenarbeiter von Besançon. Bekanntlich hat sich bereits der internationale Metallarbeiterkongress in Berlin mit dieser Frage beschäftigt und den Antrag der Franzosen, die verlangten, daß die in Frankreich arbeitenden Uhrenarbeiter auch in Frankreich organisiert seien, ablehnt. Die Delegierten der Uhrenarbeiter, die als Gäste anwesend waren, erklärten zuerst, daß die Gerüchte, nach denen die schweizerischen Seltüre des Uhrenarbeiterverbandes sie am Anschluß an die Föderation hinderten, jeder Grundlage entbehren. Der einzige Grund, der sie bisher verhindert habe, sich dem französischen Metallarbeiter- oder Uhrenarbeiterverbande anzuschließen, sei lediglich auf ihre speziellen finanziellen Verhältnisse zurückzuführen. Sie erklärten auch die Absicht, eventuell einen französischen Uhrenarbeiterverband zu gründen. In der Diskussion erklärten alle Delegierte die besondere Stellung der Uhrenarbeiter an, die denen der international organisierten Uhrmacher sehr nahe kommt. Sie erklärten sich aber gegen die Gründung eines französischen Uhrenarbeiterverbandes und wünschten den Anschluß an einen der bestehenden Metallarbeiterverbände. Der Kongress beschäftigte sich eingehend mit der Lehrlingsfrage und regte die Gründung von Unterrichtsverbänden durch die Gewerkschaften selbst an. Der Streikbeitrag, der bisher 5 Centimes die Woche betrug, wurde stattdessen nach der jeweiligen Anzahl der Streikenden auf 5 bis 20 Centimes erhöht. Die Streikunterstützung durch die Föderation darf 40 Centimes pro Tag und Streikenden nicht übersteigen. Das bisher sehr unregelmäßige, erscheinende Datum soll nunmehr monatlich einmal herausgegeben werden. Die Frage der proportionalen Vertretung gab Anlaß zu einer lebhaften Diskussion und der Kongress nahm schließlich eine Resolution an, die den Wunsch ausdrückt, daß die Proportionalvertretung von einem Gewerkschaftsvereinheitlichungsschluss erzielt werde. Die Mehrheit der Delegierten erklärten sich mit der neuen Haltung einverstanden, die die Konzentration der jugendlichen Partei gegenüber beobachtet. Der nächste Kongress wird 1916 zu Marseille stattfinden.

Literarisches.

Bei Bestellung der angekündigten oder bejubelten Werke wende man sich nicht an uns, sondern an den bei jedem Werk angegebenen Verlag oder an eine Buchhandlung.)

Das Föderationsjubiläum zur Aufzeichnung. Eine Antwort an Professor L. Bernards: „Innenminister Teller der deutschen Sozialpolitik.“ Von P. Rappaport. Herausgegeben vom Landesamt für Sozialstatistik Preußens. 48 Seiten. — Diese Broschüre besteht aus folgenden Abschnitten: Sozialstaat und alternde Sozialpolitik — Arbeiterschutz und Unternehmensfreiheit — Der Widerstand der sozialen Berufsgenossenschaft durch die Arbeiterschaft — Arbeiterschaftspolitik — Sozialausbildung und Sozialstaat. — Diese Broschüre ist mehr als eine Gedenkblätter. Sie verteidigt die Arbeiterschaft des Arbeiterschutzes gegen Kapitalist und Sozialgenossenschaft mit großer Stärke und gibt ein gutes Bild von der Bildung des Kapitalismus auf die Arbeiterschaft. Das Schrift hält ein langes Anhören in den Händen der Arbeiterschaft, den Sozialstaat. Das Material bei der Verleihung der Sozialgenossenschaft ist sehr gut und es kann es dem von uns jungen Verbund herangegebene Freude über die Sozialgenossenschaft und ihre Arbeit erinnern. Diese Broschüre ist eine Erinnerung, voraussichtlich für jüngere Kollegen und Freunde, denen das Jahrhundert wissenschaftlicher Werke noch Schriften liegen.

Die Kunst und Weisheit über 1813. Unter diesem Titel erschien im Verlag der Buchhandlung Borsig & Co. in Berlin S. 38 jedoch eine Broschüre, die in früheren Zeiten die Ausgaben von 1813 neu aufgelegt ist. Der Inhalt besteht in folgenden Teilen: Das Zeitalter der Freiheit — Das „Erlanger Gott“ — Die Biedenkopf — Das Verfassungsdenken — Der König ist, und alle, alle knien — Die anderen berühmten Dichter — Die Opernzeit der Romantik — Die große Schauspielerin — Der Preis der Romantik ist 10.— Sie kann durch alle Buchhandlungen, Spezialwaren und Holzwaren bezogen werden.

Die heilige Geschichte der Menschen. Ein Handbuch für den sparsamen Haushalt über 225 gute Rezepte und Anweisungen. Herausgegeben von Christian Beck. Verlagsaufsatz Emil Ziegler, 943. — Da der heilige Zeitung nicht auf der Seite 15. Beitragsgehalt i. Höhe 133, 2. Höhe 191. Ver-

den Arbeitshaushalt alle Vorteile gelten. Darum wird manche sparsame Arbeitersfrau auch in diesem Büchlein etwas finden, das sie noch nicht kannte und mit Nutzen verwerfen kann. Das Eintöpfen und Eindünsten mit den modernen Kochapparaten, die man jetzt allenthalben in den Geschäften sehen kann, die Haushaltungsgeräte führen, wird in diesem Buche allerfalls nicht behandelt.

Allgemein Fronten- und Sterbefäste der Metallarbeiter

(V. a. G.), Hamburg.

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse im Juli 1913.

Einnahmen:

Von Ichern 120 M. Altenrader 400. Alsbach 50. Altona 300. Alstötting 40. Alzey 80. Ammerländer 300. Anrath 50. Apolda 150. Arnstadt 150. Aschaffenburg 150. Aschersleben 100. Asperg 100. Aue 6. Badische 150. Baden-Baden 300. Bamberg 100. Barop 200. Beindersheim 100. Bellheim 30. Benrath 400. Bergerhof 80. Berghausen 1. Baden 150. Bergneustadt 100. Bergshausen bei Cassel 5. Berlin I 400. Berlin II 200. Bernburg 80. Bibrau 8. Bielefeld 50. Bissendorf 250. Bissingen 120. Blankenbach 100. Böhl 100. Bonn 50. Breidenstein 59. Bremerhaven 300. Bremen 200. Brüg 150. Bromberg 80. Buchloe 50. Blinde 55. Bülach-Beterheim 100. Bunkau 70. Burgfarrnbach 100. Büdihütten 50. Cannstatt 200. Charlottenburg 300. Chemnitz 150. Chemnitz-Glösa 30. Coburg 70. Cöln-Nord 200. Cöln-Rippes 150. Cöln-Rondorf 100. Cöln-Vingst 150. Cöln-Ehren 100. Connewitz 80. Cottbus 100. Dahl 150. Danenberg 100. Delmenhorst 100. Dienst 150. Düsseldorf 50. Dortmund 400. Dresden-Löbtau 300. Düsseldorf 50. Düsseldorf 450. Düsseldorf-Flingern 300. Düsseldorf-Gerresheim 100. Düsseldorf-Herde 100. Düsseldorf 100. Düsseldorf-Bed 150. Düsseldorf-Laar 350. Düsseldorf 800. Ebersbach 100. Eberswalde 200. Edentoben 50. Eggenschwiel 160. Eilenburg 150. Eisingen 350. Elbing 300. Elsterwerda 190. Erlangen 200. Esen a. R. V 200. Esslingen 300. Ettringen 150. Eichroth 100. Faurobau 100. Forst 1. Baden 200. Frankenbergs 1. G. 60. Freiburg i. Br. 500. Freising 100. Freudenberg 40. Friedersdorf 100. Fulda 250. Fürstenwalde 350. Geisenfeld 50. Gethain 195. Gevelsberg 100. Geisweid 70. Grevenbroich 100. Groß-Gerau 28,82. Grünberg 280. Gunnarsbach 150. Grundbach 100. Hagen i. W. 11. Hohenhagen 300. Hagen-Selbde 200. Halde 100. Hall (Schwäbisch) 50. Hamburg-Barmbek 150. Hamburg-Ginsburg 200. Hamburg-St. Georg 100. Hamm i. Westf. 200. Hattersheim 100. Heidelberg 200. Helligenhaus 500. Helmstedt 52. Hennig 150. Hettstedt 5. Heutingsheim 35,38. Hilchen 400. Höerde 300. Holzen 120. Homberg 250. Jena 82. Jüdingen 100. Jümmendingen 50. Ingelheim 300. Itz 50. Kaiserslautern 100. Kamen 100. Karlsruhe 50. Kastell 200. Kettwig 100. Kochendorf 100. Königshardt 60. Konstanz 300. Kornwestheim 100. Ladenburg 100. Landsberg a. R. Warte 150. Leipzig-Schöndorf 180. Lengenbach 100. Limburg 52,88. Littau 100. Linden 300. Linz 150. Löbau 90. Lollar 200. Loschwitz 125. Lübeck 100. Lüdenscheid 50. Ludwigshafen 100. Ludwigshafen-Mündenheim 150. Lüdenscheid II 400. Magdeburg-Alte Neustadt 200. Magdeburg-Croau 100. Magdeburg-Westenhüsen 100. Mainbernheim 150. Mainz 175. Marbach-Neckarvorstadt 400. Markt-Rodenkirch 40. Meggen 175. Münden i. Westf. 70. Mügeln 100. Mühlhausen i. Th. 250. Mühlheim a. W. 50. Mühlhofen 50. Mühlheim a. d. R. 100. Mühlbach 1. Westf. 185. Müggelheim 70. Mühlbach 100. Nedersal 60. Neheim 150. Neureuth 200. Neustadt 1. d. Saale 100. Neub 220. Neukirchen 100. Neukirchen 200. Niederbieber 100. Niedereschenbach 25. Niederschönhausen 100. Niederschönhausen 150. Niederschönhausen 200. Niederschönhausen 250. Niederschönhausen 300. Niederschönhausen 350. Niederschönhausen 400. Niederschönhausen 450. Niederschönhausen 500. Niederschönhausen 550. Niederschönhausen 600. Niederschönhausen 650. Niederschönhausen 700. Niederschönhausen 750. Niederschönhausen 800. Niederschönhausen 850. Niederschönhausen 900. Niederschönhausen 950. Niederschönhausen 1000. Niederschönhausen 1050. Niederschönhausen 1100. Niederschönhausen 1150. Niederschönhausen 1200. Niederschönhausen 1250. Niederschönhausen 1300. Niederschönhausen 1350. Niederschönhausen 1400. Niederschönhausen 1450. Niederschönhausen 1500. Niederschönhausen 1550. Niederschönhausen 1600. Niederschönhausen 1650. Niederschönhausen 1700. Niederschönhausen 1750. Niederschönhausen 1800. Niederschönhausen 1850. Niederschönhausen 1900. Niederschönhausen 1950. Niederschönhausen 2000. Niederschönhausen 2050. Niederschönhausen 2100. Niederschönhausen 2150. Niederschönhausen 2200. Niederschönhausen 2250. Niederschönhausen 2300. Niederschönhausen 2350. Niederschönhausen 2400. Niederschönhausen 2450. Niederschönhausen 2500. Niederschönhausen 2550. Niederschönhausen 2600. Niederschönhausen 2650. Niederschönhausen 2700. Niederschönhausen 2750. Niederschönhausen 2800. Niederschönhausen 2850. Niederschönhausen 2900. Niederschönhausen 2950. Niederschönhausen 3000. Niederschönhausen 3050. Niederschönhausen 3100. Niederschönhausen 3150. Niederschönhausen 3200. Niederschönhausen 3250. Niederschönhausen 3300. Niederschönhausen 3350. Niederschönhausen 3400. Niederschönhausen 3450. Niederschönhausen 3500. Niederschönhausen 3550. Niederschönhausen 3600. Niederschönhausen 3650. Niederschönhausen 3700. Niederschönhausen 3750. Niederschönhausen 3800. Niederschönhausen 3850. Niederschönhausen 3900. Niederschönhausen 3950. Niederschönhausen 4000. Niederschönhausen 4050. Niederschönhausen 4100. Niederschönhausen 4150. Niederschönhausen 4200. Niederschönhausen 4250. Niederschönhausen 4300. Niederschönhausen 4350. Niederschönhausen 4400. Niederschönhausen 4450. Niederschönhausen 4500. Niederschönhausen 4550. Niederschönhausen 4600. Niederschönhausen 4650. Niederschönhausen 4700. Niederschönhausen 4750. Niederschönhausen 4800. Niederschönhausen 4850. Niederschönhausen 4900. Niederschönhausen 4950. Niederschönhausen 5000. Niederschönhausen 5050. Niederschönhausen 5100. Niederschönhausen 5150. Niederschönhausen 5200. Niederschönhausen 5250. Niederschönhausen 5300. Niederschönhausen 5350. Niederschönhausen 5400. Niederschönhausen 5450. Niederschönhausen 5500. Niederschönhausen 5550. Niederschönhausen 5600. Niederschönhausen 5650. Niederschönhausen 5700. Niederschönhausen 5750. Niederschönhausen 5800. Niederschönhausen 5850. Niederschönhausen 5900. Niederschönhausen 5950. Niederschönhausen 6000. Niederschönhausen 6050. Niederschönhausen 6100. Niederschönhausen 6150. Niederschönhausen 6200. Niederschönhausen 6250. Niederschönhausen 6300. Niederschönhausen 6350. Niederschönhausen 6400. Niederschönhausen 6450. Niederschönhausen 6500. Niederschönhausen 6550. Niederschönhausen 6600. Niederschönhausen 6650. Niederschönhausen 6700. Niederschönhausen 6750. Niederschönhausen 6800. Niederschönhausen 6850. Niederschönhausen 6900. Niederschönhausen 6950. Niederschönhausen 7000. Niederschönhausen 7050. Niederschönhausen 7100. Niederschönhausen 7150. Niederschönhausen 7200. Niederschönhausen 7250. Niederschönhausen 7300. Niederschönhausen 7350. Niederschönhausen 7400. Niederschönhausen 7450. Niederschönhausen 7500. Niederschönhausen 7550. Niederschönhausen 7600. Niederschönhausen 7650. Niederschönhausen 7700. Niederschönhausen 7750. Niederschönhausen 7800. Niederschönhausen 7850. Niederschönhausen 7900. Niederschönhausen 7950. Niederschönhausen 8000. Niederschönhausen 8050. Niederschönhausen 8100. Niederschönhausen 8150. Niederschönhausen 8200. Niederschönhausen 8250. Niederschönhausen 8300. Niederschönhausen 8350. Niederschönhausen 8400. Niederschönhausen 8450. Niederschönhausen 8500. Niederschönhausen 8550. Niederschönhausen 8600. Niederschönhausen 8650. Niederschönhausen 8700. Niederschönhausen 8750. Niederschönhausen 8800. Niederschönhausen 8850. Niederschönhausen 8900. Niederschönhausen 8950. Niederschönhausen 9000. Niederschönhausen 9050. Niederschönhausen 9100. Niederschönhausen 9150. Niederschönhausen 9200. Niederschönhausen 9250. Niederschönhausen 9300. Niederschönhausen 9350. Niederschönhausen 9400. Niederschönhausen 9450. Niederschönhausen 9500. Niederschönhausen 9550. Niederschönhausen 9600. Niederschönhausen 9650. Niederschönhausen 9700. Niederschönhausen 9750. Niederschönhausen 9800. Niederschönhausen 9850. Niederschönhausen 9900. Niederschönhausen 9950. Niederschönhausen 10000. Niederschönhausen 10050. Niederschönhausen 10100. Niederschönhausen 10150. Niederschönhausen 10200. Niederschönhausen 10250. Niederschönhausen 10300. Niederschönhausen 10350. Niederschönhausen 10400. Niederschönhausen 10450. Niederschönhausen 10500. Niederschönhausen 10550. Niederschönhausen 10600. Niederschönhausen 10650. Niederschönhausen 10700. Niederschönhausen 10750. Niederschönhausen 10800. Niederschönhausen 10850. Niederschönhausen 10900. Niederschönhausen 10950. Niederschönhausen 11000. Niederschönhausen 11050. Niederschönhausen 11100. Niederschönhausen 11150. Niederschönhausen 11200. Niederschönhausen 11250. Niederschönhausen 11300. Niederschönhausen 11350. Niederschönhausen 11400. Niederschönhausen 11450. Niederschönhausen 11500. Niederschönhausen 11550. Niederschönhausen 11600. Niederschönhausen 11650. Niederschönhausen 11700. Niederschönhausen 11750. Niederschönhausen 11800. Niederschönhausen 11850. Niederschönhausen 11900. Niederschönhausen 11950. Niederschönhausen 12000. Niederschönhausen 12050. Niederschönhausen 12100. Niederschönhausen 12150. Niederschönhausen 12200. Niederschönhausen 12250. Niederschönhausen 12300. Niederschönhausen 12350. Niederschönhausen 12400. Niederschönhausen 12450. Niederschönhausen 12500. Niederschönhausen 12550. Niederschönhausen 12600. Niederschönhausen 12650. Niederschönhausen 12700. Niederschönhausen 12750. Niederschönhausen 12800. Niederschönhausen 12850. Niederschönhausen 12900. Niederschönhausen 12950. Niederschönhausen 13000. Niederschönhausen 13050. Niederschönhausen 13100. Niederschönhausen 13150. Niederschönhausen 13200. Niederschönhausen 13250. Niederschönhausen